226. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf.

„Freiheit und Brot!"

München, Dienstag, 22. Dezember 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H. München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Frankreich in der jüdischen Zinszange

Ein Schandurteil der österreichischen Justiz gegen Nationalsozialisten

Frankreich vor der Zinsknechtschaft der Wallstreet

Frankreich, die große Siegernation im Weltkrieg, mit der schweren Schuldenlast bei der Wallstreet und der katastrophalen Frankeninflation, hat sich seit Jahren in die bedenklichsten Abenteuer gestürzt. Hat die widerrechtliche Ruhrbesetzung seinerzeit auf Kosten Deutschlands vorgenommen, die Mark unterminiert, will man jetzt Stimmung dafür machen, daß ein Teil der Obligationen der Dawesbahn zur Stützung des Franken und zum Ausgleich des Budgets verwendet werden sollen.

Die französische Währung ist aufs äußerste bedroht. Eine wahnwitzige Amokpolitik hat besonders das Militärbudget seit Jahren so belastet, daß äußere und innere Börsenkonterminen immer größere Löcher in den Fundus des Franken rissen.

Allein die Kosten der Kolonialkriege sind immens. Nach einer Havas-Meldung hat Doumer im Finanzausschuß Erklärungen über die Kosten der militärischen Operationen in **Marokko** und Syrien abgegeben, die sich im Etatsjahr 1925 auf **950 Millionen Franken** beliefen. Jedoch seien hierin **nicht einmal die Kosten für die Löhnungen der dort stehenden Truppen einbegriffen,** die in das ordentliche Budget eingestellt wurden. Für das Etatsjahr 1926 hab Doumer die Kosten für Marokko und Syrien auf 500 Millionen Franken veranschlagt, deren Einstellung in das Budget er gefordert habe.

Eine innere Anleihe, die vor kurzem in Höhe von etwa 40 Millarden Papierfranken aufgelegt worden war, ist durch den „patriotischen" französischen Zeichner nicht zu einem Viertel gedeckt worden. Von einer Neuauflage, die besonders die Kolonien mit einbeziehen soll, erhofft man sich einen größeren Erfolg. Was Abd el Krim und Sultan el Attrasch davon halten werden, ist wohl unschwer zu sagen.

Caillaux' Pläne einer Anleihe bei der Wallstreet sind, wie wir seinerzeit ausführlich besprochen, gleichfalls gescheitert. Die Hochfinanz hat den Vorschlag der Kriegsschuldenregelung des Ministers offenbar sehr ungnädig aufgenommen, und wird sich, wie oft betont, für Frankreich wie für jedes Land erst dann „praktisch" interessieren", wenn die Schuldenregelung, der Zinsendienst in ein bewährtes System gebracht ist. Die „Regelung" der deutschen Zinsverpflichtung gegen die Hochfinanz, wie sie das Dawes„gutachten" darstellt, könnte in ähnlicher Form Frankreich nur dringend „empfohlen" werden.

Inzwischen denkt man aber, da sich die maßgebenden Herrn dieser ungeheuren Gefahr bewußt zu sein scheinen, deren Wirkung sie an Deutschlands Wirtschaftselend täglich sehen können, inzwischen denken die Franzosen auf alle nur mögliche Art, die endgültige Dawisierung hinauszuschieben.

Sie wollen, wie erwähnt, deutsche Eisenbahnobligationen mobil machen. Ferner soll die neue Anleihe, für die sich auch gewisse Industriellenkreise einsetzen, mit möglichster Beschleunigung aufgelegt werden. Und nun geht Frankreich, das an seinen schlechten Erfahrungen bei der Hochfinanz gelernt hat, daran, seinerseits die eigenen kleinen Schuldner beim Kragen zu nehmen.

Der französische Gesandte hat dem Jugoslavischen Außenministerium eine Note unterbreitet, in der Frankreich an seinen Verbündeten Jugoslavien appelliert, mit Rücksicht auf die schwierige Lage Frankreichs seine Kriegsschulden ehestens zu regulieren. Die Jugoslavische Regierung hat erklärt, daß sie bereit sei, diesem Ersuchen nachzukommen.

In politischen Kreisen verlautet, daß ähnliche Noten der französischen Regierung gleichzeitig an die Tschechoslowakei, an Italien, Rumänien und Polen gerichtet.

Frankreich scheint nur vergessen zu haben, daß diese seine sämtlichen „Schuldnerstaaten" zugleich auch Schuldner der Wallstreet sind. Sie werden wohl, soweit sie ihre Zinsknechtschaft gegenüber der Hochfinanz nicht schon geregelt haben (wie Italien, Rumänien), in nächster Zeit „veranlaßt" werden, dies zu tun. Ob daneben Frankreich seine Forderungen durchdrücken kann, wird die nächste Zeit rasch lehren. Ein typischer Fall dafür liegt bereits vor.

Vor einigen Tagen sprach der französische Gesandte in Belgrad beim Außenminister wegen Regelung der Kriegsschulden vor. Der Minister erklärte, daß die Abordnung, die zu den Verhandlungen über die Schuldenregelung nach Amerika reise, sich auch in Paris aufhalten werde.

Der Katastrophenzustand des Franken veranlaßt weite Kreise zur Forderung nach Einführung des Goldfranken. „Echo de Paris" hat die Industriellen vor die Alternative gestellt, **ihre Fabriken zu schließen und die Arbeiter zu entlassen, oder die Berechnung der Verkaufspreise und der Gehälter auf der Grundlage des Goldfrankens vorzunehmen,** was ohne Zustimmung des Staates ein Ding der Unmöglichkeit sei. Unter diesen Umständen hätten die Industriellen es für das richtigste gehalten, der Regierung Vorschläge zu unterbreiten, die Aussichten auf Stabilisierung des Franken eröffneten.

„Echo de Paris" gibt bekannt, daß die Ausführung des Anleiheprojekts auf große, unüberwindbare Schwierigkeiten stoße. Die Aussichten auf eine große Anleihe, wie sie gefordert werde, seien ungünstig, da „der amerikanische Markt bisher dem Auslande noch keine finanzielle Unterstützung in so großem Umfange habe angedeihen lassen". (!) Dann aber sei auch zu beachten, daß die Kreditoperation Amerikas auf beträchtlichen Widerstand stoße, **wenn es sich um Unternehmungen in Ländern handle, die nicht ihre Schulden mit den Vereinigten Staaten geregelt hätten.** (!) Die Folge sei eine schwere wirtschaftliche Belastung der Zukunft und eine **Bedrohung der politischen Unabhängigkeit** Frankreichs, die eine Schädigung des allgemeinen französischen Kredits nach sich ziehen würde. Worauf es ankäme, sei die Wiederherstellung des Vertrauens. Die erste Aufgabe besteht darin, daß der Staatshaushalt wieder hergestellt werde.

Die Unterbringung der deutschen Eisenbahn-Obligationen ist, wie bekannt, gleichfalls als Ausgleich gedacht. Wie das „Echo de Paris" mitteilt, unternimmt Delacroix im Namen der Reparationskommission Schritte zur Unterbringung der Obligationen. Delacroix hat von dem Generalagenten Parker **Gilbert** die Zusicherung erhalten, daß dieser während seines Neuyorker Aufenthaltes die Finanzkreise der Wallstreet **über die Möglichkeit einer Unterbringung der Obligationen auf dem amerikanischen Markt,** befragen wird. Der Ausschuß, der die Angelegenheit eigentlich in die Hand nehmen sollte, hat in der Sache keinen Schritt getan. Loucheur hat sich während seiner Ministerzeit in dieser Angelegenheit an **die Morgangruppe gewandt,** aber nur allgemeine Zusagen erhalten.

Dieser kurze Überblick genügt, um den schweren Fieberzustand zu zeigen, in dem sich die „große Siegernation" befindet. Es besteht wohl wenig Zweifel darüber, welches das Schicksal Frankreichs werden wird: Das Schicksal eines Landes, das mit der Hochfinanz um den Rest seiner wirtschaftspolitischen Selbständigkeit ringt.

Der Stabilisierungsplan der französischen Industriellen

Paris, 21. Dez. (Telunion.) Das öffentliche Interesse für das Anleiheprojekt der französischen Industriellen hat beträchtlich abgenommen. An der Durchführbarkeit des Projektes werden jetzt große Zweifel geäußert. Auch in Industriekreisen macht sich Widerstand geltend. Der Finanzminister legt Wert auf die Feststellung, daß konkrete Vorschläge bisher von den Industriellen nicht vorliegen. Die Industriellen werden einen offiziellen Schritt beim Finanzminister erst heute unternehmen.

Die Syriendebatte in der franz. Kammer

Paris, 21. Dez. Die Kammer hat gestern nachmittag die Interpellationsdebatte über Syrien fortgesetzt. Ein Redner der Rechten richtete heftige Angriffe gegen den Kriegsminister Painlevé; General Sarrail wohnte auch diesmal der Debatte auf der Zuschauertribüne bei. Es kommt zu einem heftigen Zusammenstoß, als der Abgeordnete der Rechten, Desjardin, die kriegsgerichtliche Aburteilung Sarrails und Michauds verlangt. General Michaud sei der Mörder seiner Soldaten gewesen. Kriegsminister Painlevé schickt sich an, den Saal zu verlassen und kehrt erst auf dringendes Zurufen Briands auf seinen Platz zurück.

Am Nachmittag sprachen fast ausschließlich kommunistische Redner, die die gesamte Kolonialpolitik Frankreichs aufs schärfste kritisierten und heftige Angriffe gegen den Völkerbund richteten, der nicht das geringste zur Unterstützung der unterdrückten Orientvölker getan habe. Was General Sarrail anlange, so habe er alle seine Vorgänger an Brutalität und Rücksichtslosigkeit übertroffen. Die Ausgaben für Syrien beliefen sich auf 2,6 Milliarden und weitere 4 Milliarden habe die Expedition nach dem Norden des Landes gekostet. Die Zahl der Toten betrage in diesem Jahre 6608. Eine „Heldentat" sei die Beschießung von Damaskus gewesen, deren Folgen man noch nicht recht erwogen habe. Die unmittelbaren Folgen hätten darin bestanden, daß in Jerusalem und Beirut sofort der Generalstreik begonnen habe. Der Nachfolger des Generals Sarrail sei keineswegs besser.

Die Aufständischen verfügten über 100 000 Gewehre. Wer gebe sich noch der Hoffnung hin, daß die Franzosen mit 20 000 Soldaten die Aufstandsbewegung niederwerfen könnten.

Zum Schluß ergriff Briand das Wort. Er erklärte, er sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Generale nicht imstande seien, die Verwaltung durchzuführen. Im übrigen sei es verkehrt, Frankreich Abd el Krim und den Drusen gegenüber ins Unrecht zu setzen. Frankreich sei angegriffen worden, darüber bestehe kein Zweifel. (O schon!) Frankreich ist überall der Störenfried!)

Die Sitzung wurde hierauf abgebrochen und auf neun Uhr vertagt. Bei Wiederaufnahme setzte Briand seine Rede fort. Der Ministerpräsident stellte unter dem lebhaften Beifall des Hauses fest, daß von einer Räumung Syriens nicht die Rede sein könne. Es würde das französische Prestige schwer schädigen und ein Eingeständnis der Ohnmacht bedeuten, wenn Frankreich das syrische Mandat jetzt an den Völkerbund zurückgeben würde.

Vertrauensvotum für das Kabinett Briand

Paris, 21. Dez. Im Verlaufe der Nachtsitzung der Kammer wurde die Debatte über Syrien zu Ende geführt. Der Sozialist Uhry stellte den General Sarrail als Opfer klerikaler Umtriebe hin und meinte, es wäre Aufgabe der republikanischen Regierung, die republikanischen Offiziere zu schützen. Er verlangte die Unabhängigkeit Syriens. Ferner wurde nach den Abmachungen de Jouvenels mit der englischen Regierung gefragt. Briand erklärte, daß der syrische Oberkommissar während seines Londoner Aufenthalts die Frage der Grenzberichtigung zwischen Syrien und Palästina behandelt habe.

Von verschiedenen Seiten wurde die Befürchtung geäußert, daß das Grenzgebiet von türkischen Banden angegriffen werden könnte. Briand erklärte, daß bereits Vereinbarungen mit der Türkei über die Grenzberichtigung getroffen worden seien. Damit schloß die allgemeine Aussprache.

Von den einzelnen Gruppen wurden sieben Tagesordnungen eingebracht. Die Kammer entschied sich für folgende: „Die Kammer entbietet den Soldaten und Offizieren, die für die Zivilisation in Syrien kämpfen, ihren Gruß. Sie vertraut, daß die Regierung eine Friedenspolitik im Einvernehmen mit dem Völkerbund in Syrien verfolgt, billigt die dem Oberkommissar gegebenen Instruktionen und geht zur Tagesordnung über." Der Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht wurde mit 300 gegen 29, die Aufrechterhaltung des syrischen Mandats mit 428 gegen 35 Stimmen beschlossen.

Das Urteil im „Rheinland-Roßbach"-Prozeß

Wien, 19. Dezember.

Im **Mai** d. J. fand zum Gedenken der in Oberschlesien am Ammberg Gefallenen am Eichkogel bei Mödling eine **Gedenkfeier** statt. Die zu dieser Feier aus Wien abrückenden **völkischen Wehrverbände** wurden mehrfach in ihren Lastautos von roten Arbeitern des Wiener Industriebeckens mit Steinen beworfen. Auf dem Rückweg geriet **der Wehrverband „Rheinland" — ehemaliges Freikorps Roßbach — in Mödling mit einem regelrechten Aufgebot des „Republikanischen Schutzbundes" ins Handgemenge.**

Das zweiwöchige **Gerichtsverfahren,** das, wie anders, **gegen die Leute von Roßbach** anhängig gemacht wurde, ergab mit aller Eindeutigkeit, daß die Roten aus Revolvern das Feuer eröffneten, und der Überfall von den Roten planmäßig vorbereitet war. Der **Führer der Roßbachleute, Roland Steingruber, erhielt einen Bauchschuß;** der Übeltäter, der sozialdemokratische Gemeinderat Müller, wurde darauf zu Boden geschlagen, ist aber nicht infolge der erlittenen Verletzungen, sondern wie ärztliches Gutachten mitteilt, in der Narkose gestorben.

Die Hakenkreuzler, die „Arbeitermörder" — ein beliebter jüdischer Dreh, wurde nun auch zur Unterlage des Gerichtsverfahrens gemacht. **Die „Roßbach"leute, aber keiner der roten Wegelagerer, wurden unter Anklage gestellt,** und wiewohl erwiesen ist, daß die Bluttat dem „Republikanischen Schutzbund" und dessen jüdischen Hetzaposteln zukommt, wurde heute mittags als Urteil verkündet:

Roland Steingruber ein Jahr schwerer Kerker, Wolfgang Steingruber, sein Bruder, zwei Monate schwerer Kerker, Robert Bergner acht Monate schwerer Kerker, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung; Kladnik, Ruppel und Ulrich strengen Arrest von einigen Wochen Dauer; Pengl, Weidhas und Wimmer wurden freigesprochen.

Das völkische Wien atmet Empörung. Von den roten Strauchrittern des jüdischen Generalissimus Deutsch angeschossen und niedergeknüppelt zu werden und dieses Vergnügen noch im Zuchthaus büßen zu müssen, wahrlich, so etwas ist nur im neuen Österreich, in der gottverlassenen Judenrepublik, möglich. Die Leute von „Roßbach" wurden auch wegen Übertretung des Waffenpatents bestraft; die Roten, zum „Schutze dieser herrlichen Republik", welche, wie stadtbekannt ist, über Hunderttausende von Gewehren, Revolvern, über Hunderte von Maschinengewehren und über zwei Batterien aus dem Wiener Arsenal verfügen, gehen straffrei aus. Was besagt solches Urteil? Die Marionetten einer sogenannten Regierung von Österreich sind machtlos gegen die Bolschewikenarmee des Juden Deutsch. Regierung, Behörden, alles, alles, liegt vor dem wahren Beherrscher Österreichs, vor Juda, winselnd auf dem Bauch. Nur wir nicht und nie: die Nationalsozialisten in deutscher Ostmark!

Die durch das Schöffengericht Verurteilten haben **Berufung** eingelegt; **zwecklos, voraussichtlich, denn es geht nicht um Recht oder Unrecht, sondern es geht in unserem Krüppelstaate nach Judas Pfeife.**

Volkher.

Eine Erklärung der Nationalsozialisten zur Beilegung der Thüringer Regierungskrise

Sowohl in der bürgerlichen als auch in der marxistischen Presse ist während der Thüringer Regierungskrise immer wieder behauptet worden, wir Nationalsozialisten hätten die Krise nur zu dem Zwecke herbeigeführt, um selber einen Sitz in der Regierung zu erreichen, und namentlich ich selber hätte auf einen Regierungssitz spekuliert. Nachdem die Regierungskrise beseitigt, habe ich namens meiner Fraktion hierzu folgendes zu erklären:

Die Aufforderung der Regierungsparteien an uns, selber in die Regierung einzutreten, hatten wir bereits zu Beginn der jetzigen Landtagsperiode abgelehnt, da ein Sitz in der Regierung unseren nationalsozialistischen Belangen nicht entspricht. Zur Beseitigung der durch die Regierung selber infolge ihrer Haltung in der Locarnofrage heraufbeschworenen Regierungskrise hatten wir lediglich die Forderung erhoben, daß innerhalb der Regierung eine völkisch eingestellte Mehrheit gebildet werde. Als man daraufhin uns fragte, ob wir selber in die Regierung eintreten würden, haben wir das abermals abgelehnt. Als wir aber dann die Erklärung erhielten, im gegenwärtigen Augenblick lasse sich ohne unsere Beteiligung eine völkisch eingestellte Mehrheit nicht oder nur schwer erzielen, hatten wir lediglich in Erwägung gezogen, ob ein Mitglied unserer Fraktion zur raschen Beseitigung der Krise vorübergehend als Staatsrat in die Regierung eintreten solle. Ich betone ausdrücklich, daß ich für meine Person einen Eintritt in die Regierung unter allen Umständen abgelehnt hatte. Unsere Bereitwilligkeit, einen Fraktionskollegen vorübergehend in die Regierung zu entsenden, zogen wir aber bereits am nächsten Tage wieder zurück, als eine andere Möglichkeit, die betreffende Staatsratsstelle in unserem Sinne zu besetzen, auftauchte.

Die Behauptung einzelner bürgerlicher und marxistischer Blätter, wir hätten es uns gefallen lassen müssen, mit unserer angeblichen Forderung eines Regierungssitzes abgewiesen zu werden, ist völlig haltlos, da ohne oder gegen die drei Stimmen unserer Fraktion eine nationale Regierung im gegenwärtigen Landtage überhaupt nicht zustande kommen und bestehen kann.

Die Forderung der deutschvölkischen Freiheitspartei auf Rücktritt des Ministers Leutheusser konnten wir nicht unterstützen, da dies in der gegenwärtigen politischen Lage nichts anderes, als eine geradezu unverantwortliche Förderung der marxistischen Wühlereien bedeutet hätte, ohne daß dadurch eine völkische Mehrheit innerhalb der Regierung erzielt worden wäre.

gez. Dr. Artur Dinter.

Doumers Finanzplan

Paris, 21. Dez. Zu dem neuen Finanzprojekt des neuen Finanzministers Doumer meldet ein Teil der gestrigen Abendpresse, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer und der Tabaksteuer geplant ist. Doumer verspricht sich von dem Ertrage der am 4. Dezember beschlossenen Umsatzsteuer eine Hilfsquelle, die den Ausgleich des Budgets ermögliche. Der Finanzminister ist davon überzeugt, daß die sofortige Ausführung eines Finanzprojektes günstige Auswirkungen auf die Währung habe, und daß damit auch der Verteuerung der Lebensmittelpreise vorgebeugt werde.

Einleitung von Friedensverhandlungen mit den Drusen?

London, 21. Dez. Die englischen Blätter berichten aus Beirut von dem ersten ernsthaften Schritt der Einleitung von Friedensverhandlungen. Eine Abordnung, bestehend aus Nationalisten und Drusen wären nach der Hauptstadt Sueida abgereist. Die Abgeordneten gehen mit Kenntnis der französischen Behörde dorthin und werden von dem Amin Arslah geführt, der Mitglied einer führenden Drusenfamilie ist, die sich an den Feindseligkeiten nicht beteiligt hat. Diese Abordnung werde Mitte dieser Woche erwartet. Man hofft als Ergebnis ihrer Reise die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung von Friedensverhandlungen.

Heeresreform in Frankreich

Paris, 21. Dez. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Ossolat, beabsichtigt, in der ersten Januarhälfte einen Gesetzentwurf über eine allgemeine Heeresreform einzubringen. Der Oberste Kriegsrat tritt am Mittwoch zur Beratung dieses Entwurfes zusammen. — „Abrüstung"!

Ein italienisches Geschwader in Beirut

Paris, 21. Dez. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" ist ein italienisches Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer und vier Torpedobooten in Beirut eingetroffen.

Thronverzicht des Königs von Hedschas

Paris, 21. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Port-Sudan hat König Ali-ibn-Hassein dem Thron von Hedschas entsagt. Es blieb ihm auch nichts anderes übrig.

Ein Bombenattentat in Kattowitz

Kattowitz, 21. Dez. Das am Sonntag gegen die „Kattowitzer Zeitung" verübte Attentat ist das stärkste, das bisher in Ost- und Niederschlesien unternommen worden ist. Die Attentäter waren augenscheinlich über die Lokalitäten sehr gut unterrichtet. Sie warfen die Bombe auf den Hof der „Kattowitzer Zeitung", auf dem sich das Maschinengebäude des Blattes befindet. Noch am Samstag abend besichtigten der Hauptkommandant der ostoberschlesischen Polizei und ein Polizeiinspektor die Attentatsstelle. Am Sonntag wurde in aller Frühe die Untersuchung, zu der auch ein Offizier der polnischen Heeresleitung als Sprengstoffsachverständiger zugegen war, fortgesetzt.

Kattowitz, 21. Dez. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß polnische Nationalisten, wahrscheinlich Mitglieder des berüchtigten „Westmarkenvereins", als die Urheber des Attentats in Frage kommen. Am Samstag hat der Deutsche Volksbund für Oberschlesien in der „Kattowitzer Zeitung" einen Aufruf erlassen, in dem er darauf aufmerksam machte, daß die moralische Pflicht und das verfassungsmäßige Recht der Deutschen in Oberschlesien er sei, sich in die jetzt ausgelegten Listen für die polnische Volkszählung, die am 31. Dezember stattfindet, als Deutsche einzutragen, ein Recht, das staatsrechtlich in einem Nationalitätenstaat wie Polen, niemand beschnitten werden könne.

Stresemann und Tschitscherin

Berlin, 21. Dez. Heute wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine längere Unterredung mit dem russischen Außenkommissar Tschitscherin haben.

Doch Wohnungsanforderungen in Zweibrücken

Speyer, 21. Dez. Obwohl der Oberkommandierende der französischen Besatzungsarmee, General Gouillaumat, kürzlich in einem Erlaß erklärt hat, daß neue Wohnungsanforderungen der Besatzungsbehörden nicht erfolgen dürften, wurden in Zweibrücken 59 Wohnungen für die Besatzungsbehörde mit Zustimmung des Oberkommandos angefordert. — Im Zeichen des „Versöhnungsgeistes" von Locarno.

Der Kampf gegen die deutschen Schulen in Südtirol

München, 21. Dezember. Unentwegt und systematisch wird von seiten der italienischen Behörden in **Südtirol** der Kampf gegen deutsches Schulwesen und deutschen Unterricht fortgeführt, der bisweilen einen ausgesprochenen Charakter von **Schikane** trägt.

In **Kaltern** wurden die Kinder der deutschen Eltern gezwungen, das italienische „Piavelied", einen **Hymnus auf Österreichs Untergang,** auswendig zu lernen; dieser Gesang muß nun öffentlich beim Gruße der Trikolore auf römische Art gesungen werden. Deutsche Lehrer, die in den Klassen nicht italienischen Unterricht erteilen, mußten die Einlernung dieses Liedes vornehmen.

In **Montiggl** bei Kaltern waren zwei Lehrpersonen durch Dekret des Schulamtes angestellt. Eines Tages erschien dort ein fremder Lehrer, um den Unterricht zu unternehmen. Als sich die gesetzlich angestellten Lehrer widersetzten, rief der neue Lehrer die Hilfe der Schulbehörde an und es wurden die früheren Lehrkräfte abgesetzt.

In der Schule in **St. Ulrich-Gröden** wurden die Kinder von ihrem italienischen Lehrer ausgefragt, wie ihre Eltern über Mussolini und den König sprächen. Einige Kinder machten abfällige Bemerkungen. Darauf erstattete der Lehrer Anzeige und die betreffenden Eltern wurden in Ketten abgeführt.

In verschiedenen Orten Südtirols ist von den italienischen Schulinspektoren verfügt worden, daß der neue faschistische Gruß nicht nur in der Schule vorgenommen werden müsse, sondern daß auch die Vorgesetzten und **Carabinieri** auf der Straße in dieser Weise von den Kindern begrüßt werden müssen.

Das Walther-Denkmal in Bozen

München, 21. Dez. In dem amtlichen italienischen Dementi wird erwähnt, es sei niemals die Rede davon gewesen, das Waltherdenkmal in Bozen von seinem Standort zu entfernen, abgesehen von radikalen Kreisen.

Hierzu wird uns mitgeteilt, daß der Unterpräfekt von Bozen in einer feierlichen Rede im Stadttheater in Bozen am 15. Juli 1923 das Programm der Entnationalisierung, aufgestellt vom Senator Tolomei, öffentlich als Programm der Regierung erklärt hat. In diesem Programm ist die Versetzung des Walther-Denkmals enthalten. — Offenbar bestand also die Absicht, allein man verlor im letzten Augenblick doch den Mut zu solcher Kulturschande.

Nach der Urteilsverkündung im Luppe-Prozeß

Aus Nürnberg wird uns zum Abschluß des Streicher-Luppe-Prozesses noch folgendes geschrieben:

Bei der Urteilsverkündung hatte es Luppe vorgezogen, nicht zu erscheinen, auch sein Verteidiger, Dr. Süßheim, blieb fern. Der Andrang des Publikums war ein ganz gewaltiger, viele Hunderte fanden keinen Zulaß mehr. Als Streicher den Saal verließ, harrte seiner eine riesige Menschenmenge, die ihn mit stürmischen Heilrufen empfing. Streicher hatte Mühe durch die Menschenmauern zu seinem Wagen zu gelangen; er wurde dabei mit Blumen überschüttet. Auf einem Lorbeerkranz, der ihm überreicht wurde, standen die Worte:

„Dem Kämpfer für Wahrheit und Recht!"

Ein Blumengewinde trug eine Schleife mit der Inschrift:

„Nürnbergs Herz schlägt für dich!"

Als der Kraftwagen, in dem neben Streicher auch sein schneidiger Verteidiger, Pg. Dr. Krafft, Platz genommen hatte, sich in Bewegung setzte, brachte die Menge wiederum begeisterte Ovationen dar, die im Hofe des Gerichtsgebäudes begannen und sich die ganze Fürther Straße entlang fortpflanzten.

Das Urteil wird in Nürnberg überall lebhaft besprochen; überall heißt es:

„Streicher wurde verurteilt, Luppe ist gerichtet!

Die Teilnahme aber, welche die breite Öffentlichkeit unserem Pg. Streicher zeigte, berechtigt auch hier wieder zu sagen:

„Volkes Stimme ist Gottes Stimme!"

Wie wir soeben aus Nürnberg erfahren, wurde gegen Dr. Luppe ein Verfahren wegen dreimaliger fahrlässiger Eidesleistung eingeleitet.

Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem verlangt wird, daß Dr. Luppe unter diesen Umständen sofort seinen Rücktritt als Oberbürgermeister (ähnlich wie der deutschnationale Stadtrat Julius Schmidt!) erkläre.

Revision im Streicher-Luppe-Prozeß

Nürnberg, 21. Dez. Justizrat Dr. Süßheim, der anwaltschaftliche Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Luppe, beabsichtigt gegen das Urteil im Prozeß Luppe-Streicher, durch das Streicher zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Revision zum Reichsgericht einzulegen, weil er die ausgesprochene Strafe für keine ausreichende Sühne der von Streicher begangenen Beleidigungen ansieht. — Talmudistischer Rachegeist spricht aus dieser Absicht. In den breiten Volksschichten, wo man sich den Sinn für wahre Gerechtigkeit bewahrt hat, wurde sogar Streichers Freisprechung bestimmt erwartet.

Der prozeßwütige Luppe

Nürnberg, 21. Dez. Oberbürgermeister Dr. Luppe hatte gegen den Schriftleiter Gericke des „Fränk. Kuriers" Beleidigungsklage angestrengt, weil er aus einem Artikel dieses Blattes den Vorwurf der Parteilichkeit und einseitiger Linkspolitik herauslas. Der Schriftleiter Gericke stellte Widerklage wegen des Vorwurfes wissentlicher Fälschung, Verleumdung und Denunziation. Die gestrige Verhandlung endete mit einem Vergleich.

Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen

Berlin, 21. Dez. Aus dem ganzen Reiche werden starke Schneefälle und Stürme gemeldet, die in verschiedenen Gegenden zu starken Verkehrsstörungen führten. So wird aus dem Harz gemeldet, daß die Züge zwischen Klaustal und Altenau mehrfach in Schneeverwehungen steckengeblieben sind und durch Schneepflüge freigemacht werden mußten.

Nach Meldungen aus Lübeck war der Berliner Schnellzug, der nachmittag um 4.15 Uhr in Lübeck abgeht, um 7.30 Uhr abend noch nicht in Kiel angekommen. Der Zugverkehr auf der Strecke Eutin—Lübeck mußte vollständig eingestellt werden. Aus Pommern werden Sturm- und Schneeschäden gemeldet. Auf allen Eisenbahnstrecken ist nur unter dem Einsatz von Schneepflügen der Verkehr notdürftig aufrechterhalten worden.

Deutschenfeindliche Kundgebungen in Prag

Prag, 21. Dez. Im Anschluß an die am Samstag abgehaltene tschechisch-nationale Versammlung kam es gegen Mitternacht zu deutschfeindlichen Kundgebungen in den Straßen Prags. In geschlossenem Zuge begab sich eine große Menschenmenge nach dem Café „Kontinental", einem bekannten Sammelpunkt der Deutschen in Prag, und brach in stürmische Schmährufe gegen die Deutschen und Juden aus. Der Versuch, in das Lokal einzudringen, wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot verhindert. Ebenso hinderte eine starke Polizeikette die Demonstranten daran, nach dem „Deutschen Haus" zu ziehen.

Auch am Sonntag kam es anläßlich einer Versammlung der tschechischen Faschisten zu großen Demonstrationen. Die Redner erklärten, daß die Demokratie in diesem Staate ein Unsinn sei. Retten könne ihn nur der Faschismus. Das Absingen des Deutschlandliedes im tschechischen Parlament sei eine unerhörte Provokation, die in keinem anderen Staate der Welt geduldet werden würde. (Tschechische Frechheit! Die wackeren Sudetendeutschen gehören zu Deutschland!)

Trotz des polizeilichen Verbotes bildeten die tschechischen Faschisten nach der Versammlung einen Demonstrationszug und marschierten unter fortgesetzten Schmähruf en auf Deutsche und Juden, bei denen kein Tscheche etwas kaufen dürfe, vor das „Deutsche Haus". Eine doppelte Polizeikette wurde von der erregten Menge zweimal überrannt. Erst kurz vor dem „Deutschen Haus" gelang es, den Zug anzuhalten. Nachdem mehrere Hetzlieder gegen die Deutschen gesungen worden waren, zerstreute sich die Menge. Am Nachmittag wurde von den Faschisten die Parole ausgegeben, vor das Parlament zu ziehen, um gegen die milde Handhabung der Geschäftsordnung durch den derzeitigen Präsidenten zu demonstrieren.

Das Schuldenabkommen der Nachfolgestaaten endgültig in Kraft

Prag, 21. Dez. Nachdem keiner der Staaten, die am Abschluß des Prager Vorkriegsschuldenabkommens beteiligt sind, bis zu dem vereinbarten 15. Dezember Einwendungen dagegen erhoben hat, ist das Abkommen endgültig in Kraft getreten.

Parlamentsauflösung in Österreich?

Wien, 21. Dez. Anläßlich des Abschlusses der Herbsttagung des Nationalrates weist die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" heute auf die bestehenden Gegensätze zwischen den Mehrheitsparteien und der Sozialdemokratie hin, die sich heute so verschärft hätten, daß mit der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen gerechnet werden müßte. Das Blatt meint, wenn die Bürgerlichen in ihrer Politik fortführen, dann seien die Tage des Nationalrates gezählt. — Das arme Oesterreich kann nur gerettet werden durch den Anschluß an Deutschland.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet

Rom, 21. Dez. Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist am Samstag abend von der italienischen Kammer genehmigt worden.

Strafverfahren gegen das „Hakenkreuz"

Berlin, 20. Dez. Halbamtlich wird gemeldet: In der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt auf einen Aufsatz in der von Dr. Georg Pudor in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift „Hakenkreuz" hingewiesen worden, der Beschimpfungen des Herrn Reichspräsidenten und die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Stresemann enthält. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die in Betracht kommende Nummer der Zeitschrift schon am 2. Dezember beschlagnahmt worden. Gegen den Schriftsteller ist die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen Republikschutzgesetz eröffnet worden.

„Völkische Schamlosigkeit"

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen unterm 13. Dezember unter obiger Überschrift Zitate aus einer sogenannten Zeitschrift „Hakenkreuz". Herausgeber ist der Dr. Pudor. Die angeführten Zitate Dr. Pudors richten sich gegen Hindenburg und sind so wie alle gedruckten Geistesblitze Dr. Pudors: marktschreierisch, lärmend, radauantisemitisch. Die „L. N. N." bezeichnen diese Zitate als Gemeinheiten und folgern daraus, daß der Reichspräsident ein „Gebot der Selbstachtung" befolgte, als er die Völkischen (wie Kommunisten), von den Besprechungen der Parteiführer ausgeschlossen habe.

Sollte den „L. N. N." gar nicht bekannt sein, daß Dr. Pudor nie zur nationalsozialistischen oder deutschvölkischen Bewegung gehörte und daß ihn kein mit einem gesunden Menschenverstand Begabter für ernst nimmt!? Das wäre polizeiwidrig dumm! Fast noch ungeschickter als Pudor! Sollte Schriftleiter sollte es in einem Blatte wie den „L. N. N." nicht geben und gibts wahrscheinlich auch nicht, aber es ist doch zu schön, wenn man so leicht und bequem gegen die Völkischen wettern und hetzen kann und der naive unkundige Leser sich unter der Zeitschrift „Hakenkreuz" eine Art führendes Organ der Hakenkreuzler denkt, noch dazu wenn diese „Zeitschrift" wie die „L. N. N." extra vermerken, vom „Deutschen Volksrat, Einheit völkischer Verbände", herausgegeben wird, und nicht weiß, daß dieser „Volksrat" und diese „Einheit völkischer Verbände" lediglich in dem Gehirn Dr. Pudors besteht. n.

Sowjetrussisches

Ford oder Marx?

Das aufsehenerregende Buch von Henry Ford „Mein Leben und meine Erfolge" hat in den Sowjetrepubliken einen ungeheuren Erfolg gehabt.

Die Parteikreise der Sowjets sind sehr erregt darüber, daß die Theorie Fords über die Umstellung der menschlichen Gesellschaft „zum allgemeinen Wohl" auf kapitalistischen Grundlagen, zahlreiche Anhänger zu gewinnen beginnt; gleichzeitig greift die Enttäuschung über die marxistischen Lehren um sich und die antisemitischen Strömungen wachsen gewaltig an.

Die Sowjetregierung hat den Befehl erlassen, in allen mehr oder weniger bedeutenden Zentren eine Reihe von Vorträgen über das Thema „Ford oder Marx?" zu halten, um überall die Lehre Fords einer scharfen Kritik zu unterziehen und ihn als Antisemiten, Arbeiterfeind und Ausbeuter der Armen und Schwachen hinzustellen. Das Buch Fords „Das internationale Judentum" ist für die Einfuhr und Übersetzung in den Sowjetrepubliken verboten. Zuwiderhandelnden droht Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren.

Ein deutsch-türkisches Handelsabkommen

Angora, 21. Dez. Hier ist ein vorläufiges deutsch-türkisches Handelsabkommen unterzeichnet worden, das bis zum Abschluß der endgültigen Abmachungen gelten soll.

Überall Abbau

Belgrad, 21. Dez. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abbau der Staatsregierung bzw. der Verkürzung ihrer Bezüge hat im ganzen Lande ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Staatsbeamten veranstalten am kommenden Samstag große Massenversammlungen, in denen wichtige Beschlüsse gegen diese Regierungsmaßnahmen gefaßt werden sollen. — Überall wird also die Daumenschraube der jüdischen Goldweltmacht angesetzt.

Der Sieg des Bankkapitals über Stinnes

Die gesamten Betriebe der Aga sollen laut Beschluß der Gläubigerversammlung von 19. Dezember an bis auf weiteres stillgelegt werden. Der Konkursverwalter soll darüber entscheiden, ob im Januar im beschränkten Umfang der Betrieb wieder aufgenommen werden soll. Hiebei könnte es sich höchstens um die Produktion von hundert Wagen im Monat handeln. Ein fünfzehnköpfiger Gläubigerausschuß wird dem Konkursverwalter in diesen Fragen zur Seite stehen.

Bolschewistische Wühlarbeit in England

Die „Daily Mail" berichtet, daß das Ernährungskomitee der Londoner Regierung an die Untersuchung der Gründe für das Steigen der Weizenpreise herantreten wird. Die englische Zeitung behauptet, daß diese Untersuchung einen internationalen Handelsskandal aufdecken werde, bei dem die Bolschewisten die Hauptrolle spielen.

Im August verbreiteten die Bolschewisten verstärkte Gerüchte über eine außerordentlich gute Ernte in Rußland, und daß sie eine große Anzahl von Getreide auf den Weltmarkt werfen würden. Diese Gerüchte wirkten auf leichtgläubige Leute, und der Weizenpreis auf dem Weltmarkt begann zu sinken.

Die Sowjetagenten benutzten dies und begannen sowohl unmittelbar als auch durch Mittelspersonen eifrig in Chicago und auf den kanadischen Märkten Weizen zu kaufen, wobei diese Einkäufe durch rein spekulative Erwägungen veranlaßt waren. Die Bolschewisten brauchten den Weizen nicht für sich selbst, sondern sie wollten bei dem Preisunterschied verdienen, da sie überzeugt waren, daß zum Winter hin der Weizenpreis wieder steigen werde.

„Daily Mail" behauptet, heute beständen schon sichere Beweise dafür, daß die Sowjetangaben über die Ernte von Anfang an rein mythologisch waren.

Der erste Beweis für den Versuch der Bolschewisten, den Weltmarkt irrezuführen, besteht darin, daß die Sowjethandelsorganisationen in London den Vorschlag machten, ihre Getreidelieferungskontrakte zurückzukaufen. Danach wurde es bekannt, daß die Sowjetregierung begann, die Kontrakte für die von ihr mit Getreide befrachteten Dampfer (die sie für die Ausfuhr gemietet hatten) rückgängig zu machen.

Nachdem die Bolschewisten im September erklärt hatten, daß ihr Getreideausfuhrprogramm Fiasko gemacht habe, gingen die Getreidepreise steil in die Höhe. In Wirklichkeit aber ist dieses Programm immer fiktiv gewesen. Seit dem 1. August d. J. hat die Sowjetregierung 375 000 Tonnen Getreide ausgeführt, während sie den Export von 6 Millionen Tonnen versprochen hatte.

Auf die Nichterfüllung der Kontrakte durch die Sowjets folgte die Trockenheit in Australien und bald darauf traten die starken Fröste in Argentina ein. Die beiden letzten Ereignisse ließen sich nicht abwenden, aber die Sowjetente hat für den Getreidemarkt äußerst schädliche Folgen gehabt, die das englische Publikum jetzt in Gestalt des teuren Brotes büßen muß.

Letzte Nachrichten

Die Kämpfe bei Tientsing

London, 21. Dez. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat nach einem Artilleriegefecht am Samstag, abends, die Armee des Generals Fengyusiang die Verteidigung von Tientsing angegriffen. Das Gefecht dauerte den ganzen Sonntag über an. Fengyusiang konnte nur unbedeutende Fortschritte erringen.

Die Krönung Riza Khans

Paris, 21. Dez. Aus Teheran wird gemeldet, daß die Krönung des Schahs Riza Khan auf den 22. Februar 1926 festgesetzt wurde, dem Tag der fünfjährigen Wiederkehr des Staatsstreiches, durch den sich Riza Khan eine führende Stellung im persischen Regierungsleben verschaffte.

Neigung zur Verständigung in Angora

Paris, 21. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Temps" in Angora meldet, daß die türkische Regierung in ihrem letzten Kabinettsrat, welcher der Entscheidung des Völkerbundsrates in der Mossulfrage galt, keinerlei endgültige Beschlüsse getroffen habe. Kemal Pascha hoffe, daß Ruchdy Bey aus Paris Vorschläge mitbringe, die direkte Verhandlungen mit England ermöglichen. Auf jeden Fall sei keine Rede davon, daß die Türkei zu den Waffen greife.

Zunehmende Gärung in Afrika

Rom, 21. Dez. In Somaliland sind zwei italienische Offiziere in einen Hinterhalt geraten und ermordet worden. Daraufhin sind sofort italienische Kolonialtruppen in das Innere des Landes abgerückt und haben die wichtigsten Verbindungsstraßen besetzt. Die italienische Flotte blockiert die Midscheriküste. Man befürchtet, daß die Ermordung der beiden Offiziere das Zeichen zu größeren Unruhen im Innern gegeben habe.

Münchner Beobachter

Ein Münchener Musikhaus?

Staat, Stadt, Post und Konzertverein haben sich zusammengetan um ein Musikhaus am Westrand des alten Botanischen Gartens erstehen zu lassen. Der Plan der Erbauung eines Stadthauses ist seit vielen Jahren besprochen. Für die Akademie der Tonkunst sowohl, als auch die deutsche Stunde in Bayern waren die Raumverhältnisse sehr beschränkt, auch die Stadt und der Konzertverein haben die Platzfrage immer vordringlicher empfunden. Dem soll nun die Errichtung eines Musikhauses abhelfen.

Ein Hauptsaal mit 2000 Sitzplätzen und bis zu tausend Stehplätzen, geeignete Unterbringungsmöglichkeiten für Orchester, Orgel, Chor und Bühnenvorrichtungen sind in Aussicht genommen. Für die Akademie der Tonkunst, die Deutsche Stunde und den Konzertverein sind gleichfalls Räume vorgesehen.

Zur Errichtung des Münchener Musikhauses im Umfange vorstehender Pläne sei noch kurz folgendes bemerkt: Wir kennen die Verhältnisse im Konzertverein, bei der Deutschen Stunde und in der Akademie der Tonkunst zu genau, um nicht zu wissen, wie dringend notwendig, teilweise schon seit Jahren, umfangreichere Räumlichkeiten sind. Zum Teil sind in der Tat die Zustände da und dort unhaltbar.

Eine andere Frage ist aber, abgesehen von der kulturpolitischen Bedeutung des ganzen Planes für die Stadt und die Kunstpflege in Südbayern überhaupt die soziale Notlage im Wohnungswesen der Stadt München. Wir haben anläßlich der Affäre mit dem Ledigenheim und von Fall zu Fall immer wieder an dieser Stelle darauf verwiesen, daß die ungeheure Wohnungsnot, daß die beispiellosen Verhältnisse dieser Zwangslage zu allererst einer Abhilfe bedürfen. Ja, daß es eine soziale Pflicht, eine Pflicht gegenüber dem anderwärts so gern betonten hohen Kulturzustand bedeutet, alle möglichen Mittel zur Steuerung der Wohnungsnot zu verwenden. Gerade angesichts dieser neuen Großzügigkeit gewisser Kreise und Behörden erscheint es erneut als dringende Pflicht mit Nachdruck auf diesen wohl einen der dunkelsten Punkte unseres Kulturstaates zu verweisen.

Nathan Stern u. die Würzburger Sparer

Bekanntlich hat die Städtische Sparkasse Würzburg durch den Zusammenbruch des Bankhauses Nathan Stern & Sohn durch Kreditgewährung bedeutende Verluste erlitten. Dem Rufe nach öffentlicher Klarstellung der Geschäftsbeziehungen hat nun der Stadtrat Rechnung getragen. Bürgermeister Zahn gab eine Erklärung ab, nach der den Städtischen Sparkassen auf Grund einer Verordnung des Staatsministeriums die Bewilligung von Krediten eingeräumt sei. Das Bankhaus Stern habe in den Jahren 1921 und den folgenden zur Zeit großer Geldknappheit der Stadt bedeutende Beträge geliehen, so daß der Kreditausschuß des Stadtrates ohne Bedenken und, gestützt auf den festen Glauben an die Bonität der Firma, dem Bankhaus Kredite gewährte, zumal alle Versuche, bei Großbanken Gelder zu bekommen, scheiterten.

Auch Sparkassendirektor Schelbert gab bekannt, daß die Firma Stern im Hinblick auf ihr bisheriges Entgegenkommen gegenüber der Stadtgemeinde damit rechnete, daß ihr ein entsprechender Kredit zur Verfügung gestellt werden sollte.

Und die Würzburger Sparer? Was sagen die zu Herrn Sterns „Bonität" und seinen Geschäftspraktiken?

Die Beamtenfreundlichkeit des Herrn Dr. Glaser

In der Samstag-Sitzung des Haushaltausschusses des Landtages wurde über die Notzuwendung an die bayerischen Beamten der Gruppe I bis VI beraten. Die Koalitionsparteien hatten sich nicht ohne Mühe auf den Standpunkt der Bewilligung der hiefür notwendigen Summe von 1.7 Millionen Mark geeinigt. Die Nationalsozialisten waren, wie alle übrigen Fraktionen der Opposition, für Bewilligung. Eine Ausnahme machte nur der „Völkische Block". Der Vorsitzende des „Völkischen Blocks", Abg. Dr. Glaser, sprach sich gegen die Erhöhung des Defizits der bayerischen Staatsfinanzen aus und erklärte seine Zustimmung abhängig machen zu müssen davon, daß die Summe von 1.7 Millionen von der Beamtenschaft selbst aufgebracht werde. Der Finanzminister belehrte ihn, daß bei einem Gehaltsabzug bei den obersten Beamten von Gruppe XIII diese sechs Monate lang auf ihr gesamtes Gehalt verzichten müßten, wenn man die Beamten von Gruppe X an aufwärts heranziehen wollte, so müßte von ihnen der Betrag von 34,83% ihres gesamten Gehaltes geopfert werden. Als sich Dr. Glaser erregt dagegen wendete, daß er nur den oberen Beamten das Opfer zumute, wurde ihm entgegengehalten, daß bei einer Heranziehung der Beamten von Gruppe VII an aufwärts von diesen 14,71% ihres Gehaltes geopfert werden müßten.

Dr. Glaser erklärte, dann könne man ja die Grenze etwas höher ziehen. Er wurde dahin belehrt, daß eine Kürzung des Beamtengehaltes nur durch Gesetz möglich wäre. Bei der Abstimmung enthielt sich Dr. Glaser der Stimme, während die beiden anderen Vertreter des „Völkischen Blocks" mit allen übrigen Mitgliedern des Ausschusses für die Regierungsvorlagen stimmten.

Dr. Glaser hatte auch erklärt, es werde vielleicht bald eine Zeit kommen, wo die Beamten froh wären, wenn sie ihre heutigen Bezüge hätten. Demgegenüber meinte der Finanzminister, beipflichten müsse er allerdings der Auffassung, daß man heute nicht sagen könne, ob man nicht eines Tages sogar zu einer Kürzung der jetzigen Beamtenbezüge werde schreiten müssen.

Bayer. Schulungswoche des Deutschen Hochschulrings

Der letzte Tag der Schulungswoche in Rothenburg o. T. wurde eröffnet mit einem inhaltsreichen Vortrag des Hauptschriftleiters Walter Schulz über Pressefragen. Der Höhepunkt der ganzen Tagung wurde durch eine packende Rede von Rechtsanwalt Dr. Edgar Jung, München, erreicht. Der bekannte Pfalzkämpfer wies darauf hin, es sei notwendig, sich außenpolitisch auf einen Pessimismus einzustellen, der aber nicht feige verzagen soll. Heute käme endlich langsam die Erkenntnis, daß jeder einzelne mit den Sichalen seiner Nation aufs engste verbunden sei. Für die akademische Jugend ergebe sich die Verpflichtung, bereit zu sein, um im richtigen Augenblick ihr ganzes geistiges und sittliches Wollen an der rechten Stelle, anders wie früher, einzusetzen. Hierauf sprach Generalmajor a. D. Dr. Karl Haushofer über die geopolitischen Grundlagen des deutschen Staates. Er stellte als entscheidendes Problem für den Neuaufbau unserer Zukunft fest die richtige Einfügung unversehrter lebensfähiger Standesräume föderativ in ein starkes Reich. Zum Schluß der Tagung faßte der Vorsitzende des Deutschen Hochschulrings Dr. Jochmann die politischen Aufgaben des Deutschen Hochschulringes zusammen und führte aus, wie der einzelne Student zu ihrer Verwirklichung beitragen könne.

Das gemeinsam gesungene Lied „Ich hab' mich ergeben" bildete den stimmungsvollen Abschluß der Tagung.

Das gute Beispiel

Dem guten Beispiel Nürnbergs in der Sparkassenaufwertung scheinen andere bayerische Städte zu folgen. Der Stadtrat Passau genehmigte 268 Gesuche entsprechend einem von ihm im November gefaßten Beschluß, wonach an bedürftige Sparer 50 Prozent, im Höchstfall aber nicht mehr als 100 Mark, auf das hnen aufzuwertende Sparguthaben unter Anrechnung auf die spätere Endsumme vorschußweise auszuzahlen sind. Zur Durchführung dieser Maßnahme werden etwa 15 000 Mark benötigt.

*

Postdienst am 24. Dezember. Donnerstag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittag offen gehalten. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Bankenschluß am 24. Dezember. Die Mitglieder der Münchener Bankenvereinigung haben Donnerstag, den 24. Dezember, ihre Schalter nur vormittags geöffnet.

Die Bayer. Staatshauptkasse zahlt die einmalige Weihnachtszulage an Beamte im Ruhestand und Beamtenhinterbliebene der Besoldungsgruppen I mit VI am Mittwoch, 23. 12. 25, vormittags 8 bis 12 Uhr.

Amtliche Berufsberatungsstellen der höheren Lehranstalten München, Alexandrastraße 3. Unter Bezugnahme auf eine Ministerialentschließung vom 21. 7. 25 werden die technischen und kaufmännischen Betriebe aufmerksam gemacht, daß die bisher übliche Anmeldung offener Lehr- und Praktikantenstellen bei den Direktoraten der einzelnen Schulen zwecklos geworden ist, da die **Schulen angewiesen sind, alle Stellenangebote an die Berufsberatungsstelle zu leiten. Alle Firmen werden deshalb gebeten sämtliche Angebote nur an die amtliche Beratungsstelle zu richten.**

Während der Weihnachtsferien finden keine Sprechstunden statt. Für die Zeit nach Weihnacht wollen alle ratsuchenden Schüler mit beglaubigten Abschriften der Semestralzeugnisse sich versehen.

Eröffnung des Zirkus Krone. Der Zirkus Krone in München eröffnet seine diesjährige Winterspielzeit am ersten Weihnachtsfeiertag mit einem ganz erstklassigen, artistischen Zirkus-Programm und der großen vieraktigen Pantomime „Wintermärchen". In diesem grandiosen Schaustück wirken über 400 Personen mit und glanzvolle Ballett- und Gesangseinlagen bilden den Höhepunkt der Darstellungen. An allen Sonn- und Feiertagen finden 2 Vorstellungen (nachmittags 3 Uhr und abends 7.30 Uhr) statt; in den Nachmittagsvorstellungen, in denen das „Wintermärchen" auch ungek. zur Aufführung gelangt, zahlen Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts nur halbe Preise. Der Vorverkauf der Eintritts-Karten ist an den Zirkustagen täglich von 10 Uhr vormittags an, ununterbrochen, beim Reisebüro Wild, Neuhauserstraße und bei der Musikalienhandlung Hieber, Marienplatz. Die Pantomime „Wintermärchen" bleibt nur kurze Zeit auf dem Spielplan.

Im Laufe des Sommers hat der Zirkus Krone große, massive Stallungen mit allen neuzeitlichen Einrichtungen um das Zirkus-Gebäude herum erbauen lassen, die geradezu als mustergültig und wirklich sehenswert zu bezeichnen sind. Hier sind fast 200 der besten Pferde und über 500 exotische Tiere aus allen Weltteilen untergebracht, darunter 24 indische und afrikanische Elefanten, fast alle Arten Raubtiere, wie 40 Tiger, 36 Löwen, Jaguare, Hyänen, Geparde, Wölfe, ein Riesenflußpferd, Krokodile, Schlangen, Riesenschildkröten, Affen, Vögel usw. Zu den zoologischen Seltenheiten zählen die Ameisenbären und See-Elefanten. Die Fütterung der Raubtiere ist um 11.30 Uhr, die der See-Elefanten um 11, 3 und 5 Uhr. Die Tierschau ist an allen Wochentagen von 10 bis 5 Uhr und Sonntag von 10 bis 6 Uhr geöffnet.

Vollendung der Kläranlage Großlappen

II.

Für den zweiten Ausbau ist die Anlage von Abwasser-, Fisch- und Ententeichen vorgesehen, zu welchem Zweck die Druckrohrleitung auf einer bereits erbauten Dreigelenkbogenbrücke von 28 Meter Spannweite über den Werkkanal geführt ist. Im Anschluß hieran werden dann die mechanisch geklärten Abwässer zu den Fisch- und Ententeichen im Erdinger Moos durch eine 7 Kilometer lange Eisenbeton-Druckrohrleitung geleitet werden. Mit einer Gesamtfläche von 233 Hektar werden diese der „Mittlere Isar A.-G." eigenen und von dieser betriebenen Abwasser-, Fisch- und Ententeiche zur Aufnahme der gegenwärtigen Abwassermengen von 3,6 Kubikmeter (Sek.) (unter Zusatz von 18 Kubikmeter (Sek.) Frischwasser aus dem Werkkanal) ausreichend sein, um den biologischen Reinigungsprozeß restlos zu ermöglichen. Erweiterung auf 323 Hektar Teichfläche für eine doppelte Steigerung der Abwässer ist vorgesehen. Das ganze Gebiet der Kläranlage ist mittels eines 2 Kilometer langen Normalspurgleises an die Reichsbahn angeschlossen und durch eine Schmalspur auch an die Werkbahn der „Mittlere Isar A.-G."

Der ganze Klärungsprozeß der Abwässer vollzieht sich geruchlos und hygienisch einwandfrei. Gleichzeitig ergibt sich folgender produktiver Gewinn: Mittels des in den 16 Klärbecken anfallenden Faulschlammes können jährlich etwa 400 Tagwerk gedüngt werden. Eine Mischung mit Feinmüll (städt. Hausunratabfuhr), würde Mengedünger für 1000 Tagwerk und mehr ergeben. Außerdem ist Schlammabgabe und Berieselungsverfahren vorgesehen. Weiter ist eines der Klärbecken überwölbt, um die Faulgase abzufangen und Erfahrungen über dessen Verwertbarkeit durch die städtische Gasanstalt zu sammeln. Nach anderwärts gemachten Erfahrungen ist auch hier eine gute Verwertungsmöglichkeit gesichert. Aus den Abwasser-, Fisch- und Ententeichen von 233 Hektar Fläche würden jährlich etwa 2330 Zentner Fischfleisch und 1165 Zentner Entenfleisch dem Münchener Markt zugeführt werden können. Schließlich bedeutet noch die Überleitung der gereinigten Abwässer in den Werkkanal der „Mittlere Isar A.-G." einen Kraftgewinn von jährlich 3 150 000 Kilowattstunden.

Die Anlagekosten für die eigentliche Abwasserkläranlage tragen Stadtgemeinde München und „Mittlere Isar A.-G." gemeinsam, während die zwei Ausgleichsbecken nebst Isardüker und -brücke, das Hauptpumpwerk und hierzu gehöriges Arbeiterwohnhaus, Druckrohrleitung und Abwasserfischteiche auf Kosten der „Mittlere Isar A.-G." allein gehen.

Film

„Der Herr Generaldirektor", Rathauslichtspiele. Zum zweiten Male bringt die Ufa einen Film nach einem Zeitungsroman. Die Handlung dieses Gesellschaftsfilmes ist äußerst geschickt aufgebaut. Albert Bassermann als Generaldirektor, der die Titelrolle äußerst sympathisch verkörpert, fällt besonders angenehm auf. Eine Reihe der besten Kräfte, wie Alexandra Sorina, Hanna Ralph, W. Diegelmann und E. Bespermann ergänzen die im Berliner Milieu spielende Handlung. Als Beiprogramm läuft der bereits besprochene Film der Berliner Polizeidirektion „Im Strudel des Verkehrs" sowie eine reichhaltige Ufa-Wochenschau.

„Liebe macht blind", Dachauerlichtspiele. Das bereits mit größtem Erfolg aufgeführte Lustspiel (Sendlingertor) mit Konrad Veidt in der Hauptrolle, welcher zum ersten Mal für eine Lustspielrolle verpflichtet wurde, läuft erfreulicherweise diese Woche in einem Münchener Ufa-Lichtspieltheater. Außer dem bereits Genannten bürgen Werner Kraus und Lil Dagover für die Qualität des Filmes.

Arbeitsmarkt

Beendigung des Lohnstreites bei den bayerischen Elektrizitätswerken. Der einschlägige Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses München für die bayerischen Elektrizitätswerke, soweit sie den Amper-Werken A.-G., den Isar-Werken G. m. b. H. und den Isar-Werken A.-G. angehören, ist vom Landesschlichter für verbindlich erklärt worden, jedoch mit der Einschränkung, daß der auf 83 Pf. (bisher 80 Pf.) erhöhte Stundenspitzenlohn des Betriebsarbeiters in der höchsten Ortsklasse erst mit dem 4. Jan. in Kraft tritt. Diese Lohnregelung soll Gültigkeit haben bis mindestens Ende Mai 1926.

Erlaubnisscheine für Musik- und Gesangsaufführungen. Musiker oder Sänger, die hier in Kaffeehäusern, Bier- und Weinwirtschaften Musik oder Gesang darbieten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Ausstellung oder Erneuerung der Erlaubnisscheine für das Kalenderjahr 1926 bis spätestens 31. Dezember bei den zuständigen Polizeibezirkskommissariaten schriftlich einzureichen sind.

Vereine und Verbände

Pensionierten-Versammlung. In einer Versammlung der Ortsgruppe München des Bayer. Pensionisten-Bundes erstattete zunächst der Vorsitzende des Bayer. Beamtenbundes ein Referat über den gegenwärtigen Stand der Besoldungsfrage, wobei er die beim Reichsfinanzminister unternommenen Aktionen streifte, die ergebnislos waren, ferner die Versammlungen und Petitionen sowie die Anträge der Parteien erwähnte, als deren Ersatz die Bereitstellung von 60 Millionen Mark anzusprechen sei.

Nach einer kurzen Aussprache über die Einstufungsfrage der Altpensionisten wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Versammlung ihrem stärksten Unwillen darüber Ausdruck gibt, daß der Antrag betreffend Höhereinstufung von Altpensionisten gemäß Landtagsbeschlusse seitens des Reichsfinanzministeriums noch immer nicht zur Entscheidung gebracht worden ist. Die Versammlung verlangt schnellste Erledigung dieser Angelegenheit.

Verbände im Reich

Deutschvölkischer Offiziersbund. Ein Ortsverband Frankfurt a. M. ist trotz aller Gegenwehr unserer Widersager im Entstehen. Alle Kameraden in Frankfurt und seiner näheren Umgebung, die auf völkischem Boden und treu zu General Ludendorff stehen, wollen ihre Anschriften angeben an Kamerad Keller, Frankfurt a. M., Neebstr. 11/I. Nähere Auskünfte auch durch denselben.

D.V.O.B. Leipzig. Voranzeige: Unsere kameradschaftl. Zusammenkünfte finden statt: Im „Sachsenhof", Leipzig, Johannisplatz 1, an jedem ersten und dritten Mittwoch des Monats. Nächster Abend: Mittwoch, den 6. Jan. 1926. Vortrag: „Die völkische Weltanschauung — die Vorbedingung des neu aufzubauenden Deutschlands".

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Desgleichen Mitglieder der anderen Offiziersverbände gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Anfragen und Anmeldungen (auch aus ganz West-Sachsen) an den geschäftsführenden Offizier Fr. Franke, Leipzig-Gohlis, Werderstr. 14/II rechts.

Kauft in deutschen Geschäften!

Kauft nur deutsche Waren!

Dergleichen Stimmen gibt's — es ist kein Zweifel.
Doch Warnungsstimmen möcht' ich sie nicht nennen,
Die nur das Unvermeidliche verkünden.
Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis
Malt, eh' sie kommt, so schreiten auch den großen
Geschicken ihre Geister schon voran,
Und in dem Heute wandelt schon das Morgen.

Aus „Wallensteins Tod."

Der Theaterkrach

Vom Verband Berliner Bühnenleiter geht der Presse folgende Mitteilung zu:

„Der Verband Berliner Bühnenleiter hat in seiner letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, in Anbetracht der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage, die sich naturgemäß besonders auf dem Gebiete des Theaterbesuches auswirkt, einen Gesamtabbau der Theateretats herbeizuführen. Dieser Abbau soll sich auf sämtliche Zweige des Theaterbetriebs, insbesondere auf Miete, Lustbarkeitssteuer, Reklame, Ausstattungswesen, Gagen und Gehälter (die beiden letzteren von einer bestimmten Höhe an) erstrecken.

Die auf eine Entspannung des gesamten Theateretats hinzielenden Bemühungen unterliegen beim Theater deswegen besonderen Schwierigkeiten, weil dort im Gegensatz zu anderen wirtschaftlichen Unternehmungen feste, oft langfristige Verträge vorliegen. Trotzdem sind die Theaterleiter von einem Erfolge ihrer Bemühungen überzeugt, der sie in die Lage versetzen würde, die Theatereintrittspreise herabzusetzen."

Was wir schon lange erwartet haben, trifft also jetzt endlich ein: Der Theaterkrach! Der wahnwitzige Vergnügungsrausch nach dem verlorenen Kriege macht einem Riesenkater Platz: Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Gab es schon vor dem Kriege weit mehr Theater und Kleinbühnen, als das damals reiche deutsche Volk in Nahrung setzen konnte, so erlebten wir nach dem sogenannten Friedensschluß noch eine starke Zunahme anstatt einer selbstverständlichen Abnahme solcher Vergnügungsstätten — und inzwischen sind wir bettelarm geworden . . .

Wenn also von den Theatern in den Groß- und Mittelstädten alles pleite geht, was nicht einem wirklich vorhandenen echten Kunstbedürfnis entspricht und daher auch lebensfähig bleiben wird, so weinen wir dem ganzen faulen jüdischen Zauber keine Träne nach. Das deutsche Volk hat doch heute wirklich andere Aufgaben zu erfüllen, als sich in seinen Mußestunden an der Nacktfleischparade etlicher Dutzend mehr oder minder hübscher Weiber zu ergötzen. Ganz abgesehen davon, daß diese Luxusbühnen eine Herausforderung für die hungernden und frierenden Massen sind, die in diesem Elendswinter die Straßen füllen . . .

So leid es uns auch tun mag um die Tausenden von Künstlern und Angestellten, die durch den Abbau der Theater brotlos werden, die Weltgeschichte kümmert sich nicht um das Schicksal ihrer Opfer. Was kommen muß, das kommt. Wir Nationalsozialisten haben auch den Zusammenbruch des ganzen Vergnügungsschwindels bei einer Volksgemeinschaft, die zum größten Teil am Hungertuche nagt, vorausgesagt . . . In unserer Zeit hat die Kunst im allgemeinen und das Theater im besonderen nur eine Aufgabe: an der Erziehung des Volkes zum Nationalbewußtsein und zur Stärkung des Freiheitswillens mitzuarbeiten! Was diesem Zweck nicht dient, muß fallen! —g—

Prinz-Regenten-Theater

Neu einstudiert: Wallenstein.

Wenn Dekorationen und Kostüme nicht aufdringlich, sondern diskret untermalend wirken wie beispielsweise auf einem Gemälde, wo die Menschen die Hauptsache sind, die Landschaft nur Nebensache, dann haben sie ihren Zweck im Rahmen des Ganzen erfüllt. Bei der Inszenierung des neu einstudierten „Wallenstein" aber wirkt der dekorative Teil geradezu aufreizend störend, weil er den Intentionen und Vorschriften des Dichters sogar öfters direkt widerspricht. Genau so wie in den beiden ersten Teilen sind auch die Dekorationen im dritten; auch das blödsinnige Dreistufensystem hat man bis auf die beiden letzten Akte wie einen Orgelpunkt beibehalten.

Dabei gibt Schiller mitunter ganz genaue szenische Anweisungen wie für den ersten Akt: Ein Zimmer zu astrologischen Arbeiten eingerichtet usw. Was sehen wir anstatt dessen? Einen Saal, der in eine große offene Terrasse mündet, auf der ein Fernrohr steht; den Hintergrund bildet der gestirnte Himmel. Von der Rotunde und den sieben Planetenbildern, jedes in einer Nische, seltsam beleuchtet — keine Spur zu erblicken. Schiller, der nie an ein historisches Drama ohne die gründlichsten Vorstudien ging, eignete sich auch ein gutes Wissen aus der Astrologie an, das in der ganzen Trilogie immer wieder durchblitzt; er wußte also genau, wie der Arbeitsraum eines Astrologen aussieht. Aber Alfons Pape und Kurt Gutzeit halten sich offenbar für viel gescheiter als Schiller. Nun stelle man sich aber weiter vor. Wallenstein wurde in der Nacht zum 25. Februar 1634 ermordet, also im Winter. Wallenstein, Seni, Illo, Wrangel, Terzky usw. werden schön gefroren haben in diesem Saale mit der riesigen glaslosen Öffnung die auf die Terrasse hinaus führt. Ausdrücklich sagt Wallenstein gleich im zweiten Verse: Der Tag bricht an. Es bleibt aber stockfinster draußen bis zum Aktschluß.

Weiter. Vierter Aufzug. Szenerie nach Angabe des Dichters: In des Bürgermeisters Hause zu Eger. Und was sehen wir anstatt dessen? Wieder eine Art Terrasse, hinter der eine unwirklich geformte aufgezogene Zugbrücke in die Luft starrt, und aus dem nächtigen Dunkel ragen zwei Türme empor. Ausgerechnet auf dieser Terrasse nun, wo neugierige Ohren unbemerkt lauschen können, enthüllt Buttler dem Festungskommandanten Gordon sein verräterisches Herz!! Aber noch mehr. Fünfter Aufzug, erster Auftritt: Buttlers Zimmer. So des Dichters Vorschrift. Und was hat Gutzeit für ein Bühnenbild just für diesen Auftritt gemacht, in dem Buttler mit Macdonald und Devereux den Mordplan ausheckt? Wieder solch eine undefinierbare Terrasse, pechschwarze Nacht, aus der zwei Öfen herausleuchten so ungefähr, wie man sie jetzt in München bei den Kastanienbratern sieht. Dritter Auftritt: Ein Saal, aus dem man in eine Galerie gelangt, die sich weit nach hinten verliert. Anstatt dessen schaut die Dekoration aus wie ein Stück aus einem Kreuzgang. Wallenstein (ist ans Fenster getreten) „Am Himmel ist geschäftige Bewegung" usw. ... Schauspieldirektor Pape läßt diese schönen Verse Wallenstein sitzend sprechend und dabei einen Vorhang anstarren, weil die Dekoration kein Fenster hat! So kommt diese Stelle, die Grabbe mit Recht als einen Blitz zwischen Himmel und Erde bezeichnet, um ihre Wirkung. Überhaupt diese Vorhängewirtschaft! Man sieht den Wallenstein vor lauter Vorhängen nicht.

Während die drei ersten Akte ohne sonderliche Striche gegeben wurden, begann der Rotstift vom vierten an derart zu wüten, daß ihm z. B. der ganze neunte, vier Druckseiten umfassende Auftritt zum Opfer fiel. Strich man doch vom vierten Aufzug gut die Hälfte weg! Eine unglaubliche Barbarei. Mußte denn die Vorstellung um 10.15 Uhr schon zu Ende sein? Hätte das Publikum, das am Schlusse in Begeisterung raste — so schlug wieder Schiller ein — nicht gerne noch bis 11 Uhr ausgehalten?

Auf solche Sinnlosigkeiten stieß man, daß sich einem fast der Eindruck aufdrängte, daß Herr Pape die Wallenstein-Trilogie nur oberflächlich durchging, bevor er sich an die Einstudierung heranmachte. Nur noch ein kleines Beispiel dafür. Im letzten Aufzug von „Wallensteins Tod" erzählt Gräfin Terzky ihrem Bruder von dem Traum mit der roten Decke, worauf Wallenstein erwidert: Das ist der rote Teppich meines Zimmers. Ausdrücklich schreibt nun Schiller in der szenischen Angabe zum 11. Auftritt vor: Wallensteins Leichnam wird in einem roten Teppich hinten über die Szene getragen. Welch geniale Inspiration in dieser geheimnisvollen Beziehung zwischen Traum und Wirklichkeit! Pape aber führte des Dichters Vorschrift nicht aus. Warum nicht?

Was die Darstellung selbst betrifft, so hat Friedrich Ulmer im großen und ganzen gehalten, was er in den „Piccolomini" versprach. Sein Wallenstein hatte geschichtliche Größe, bedeutsame Momente, mystische Tiefe und wußte auch warme Herzenstöne anzuschlagen. Die Leistungen jener Künstler, die im zweiten Teile dieselben Rollen spielen wie im letzten, habe ich bereits gewürdigt und bleibe bei meiner Ansicht, daß Albert Fischel als Max fehl am Ort ist. Er skandierte seine Verse fortefortissimo herunter ohne die Wärme wahrer Leidenschaft und dabei fehlte ihm das geistige Band. Von der schönen Rolle des Gordon wurde soviel weggestrichen, daß diese ergreifende Gestalt ihre ganze Bedeutung verlor. Edmund Kunath konnte aus diesem Torso daher nichts machen. Aber daß zwei solch scharf umrissene und mit diabolischem Humor ausgestattete Gestalten wie Macdonald und Devereux, Wallensteins Mörder, in der Darstellung durch Georg Putscher und Konstantin Delcroix zu wesenlosen Schemen verblassen konnten, verstehe ich nicht. Auch in diesem Auftritt gab es übrigens einen Strich und zwar die Stelle von dem Dominikaner, der Schwert und Pike der Mörder in geweihtes Wasser tauchen soll. Erfolgte dieser Strich vielleicht par ordre de moufti der Bayerischen Volkspartei wie die Bemerkung Wallensteins zum Bürgermeister von Eger: Ich hasse die Jesuiten — läg's an mir, sie wären längst aus Reiches Grenzen usw.

Alles in allem: Alfons Pape hat mit dem neu einstudierten „Wallenstein" kein einheitlich künstlerisches Ganzes, sondern nur schlecht verkittetes Bruchwerk gegeben. J. St.—g.

Nationaltheater. Als letzte Vorstellung des Pfitzner-Zyklus wird Palestrina am Mittwoch, 23. Dezember, in neuer Einstudierung gegeben. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff; Inszenierung: Max Hofmüller; Bühnenbild: Leo Pasetti und Adolf Linnebach. Die Dekorationen wurden unter Leitung von Friedrich Koburger, die Kostüme unter Leitung von August Mück in den Werkstätten der bayerischen Staatstheater hergestellt.

Die nächste Vorstellung der Oper „Juana" von Max Ettinger, die nach ihrer Erstaufführung Anfang Dezember wegen Beurlaubung des Herrn Reinfeld nicht wieder angesetzt werden konnte, ist für 2. Januar in Aussicht genommen.

*

Residenztheater. Sonntag, 27. Dezember, wird Ludwig Thomas Weihnachtslegende „Heilige Nacht" mit der Musik von Matthäus Roemer als Morgenfeier zur Aufführung kommen. Mitwirkende: Ulmer (Erzähler), die Damen Seel und Waldenau, die Herren Grifft und Kanzlsperger und der Frauenchor der Staatstheater.

Zirkus Becker. Gelegentlich einer Liebhaberaufführung bei einer Hoffestlichkeit fiel einst ein junger Gardeoffizier Wilhelm I. durch eine gewisse Bühnengewandtheit auf. Es dauerte nicht lange, da wurde Botho von Hülsen — so hieß der Offizier — mit der Intendanz der königlichen Bühnen betraut. Er war nicht immer auf der Höhe seiner Aufgabe, und Hans von Bülows ätzender Witz belegte das Institut mit der Bezeichnung „Zirkus Hülsen."

Zwei Clowns tummeln sich zum Vergnügen des Publikums in der Manege. Einer verabfolgt dem anderen eine schallende Ohrfeige und einen kräftigen Fußtritt in die hierfür vorgesehene Gegend und versichert dem schmerzlich aufheulenden Cousin, es sei alles nur Spaß: Zirkus Busch.

Eine von Weimargeist schier platzende Republik legt sich standesgemäß als obersten Leiter ihrer Oper einen Künstler von erheblichem Ausmaß zu. Der aber will nicht so recht lernen, die Hände an die Hosennaht zu legen, und erhält deshalb vom vorgesetzten Mandarin seine fristlose Entlassung. Nach kaum 24 Stunden hat es sich der Mann in der gelben Jacke wieder anders überlegt und hält dem vor der Türe Liegenden die gepflegte Hand hin, sie wollten wieder gut Freund sein: Zirkus Becker. B. B. K.

Aus der Bewegung

Achtung!

Nationalsozialistische Beamte, Anwärter und Angestellte

des Reiches, der Länder und Gemeinden — einschließlich Deutschösterreich — werden zwecks Zusammenschlusses zu einem „Großdeutschen Beamtenbund" auf nationalsozialist. Grundlage um Mitteilung ihrer Anschrift von Max Salzer, Schneeberg i. Erzgeb., Schreibergasse 10/499, gebeten. 10 Pfennig in Briefmarken für Rückantwort sind beizulegen. (Nationalsoz. Zeitungen werden um Nachdruck gebeten.)

Nationalsozialistische Presse.

Unter die parteiamtlich anerkannten Zeitungen und Zeitschriften wurde mit Genehmigung der Parteileitung:

„Der Hakenkreuzler",
Verlag Karl Rudolf, Oberzenn (Bayern),
aufgenommen.

München

Die Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München fallen bis zur zweiten Woche des Januar 1926 aus.

Veranstaltungen

Nürnberg: Bezirk Steinbühl-Süd. Rest. „Weltkugel". Am 1. Weihnachtsfeiertag, punkt 5 Uhr, **Weihnachtsfeier.** gez. Roitzsch.

Bezirk St. Johannis. Rest. „Johannisklause", Rieterstr. 15, hält am 2. Weihnachtsfeiertag Weihnachtsfeier mit Bescherung, Verlosung und musikalischen Vorträgen ab. gez. Breidenbach.

Darmstadt. Die O.-G. veranstaltet am 2. Jan. 1926 im Perkeo-Saal, Alexanderstraße, deutsche Weihnachten, verbunden mit lebenden Bildern, Geschenkverlosungen, Rezitationen, Saalpost und deutschem Tanz. Festredner ist der Ortsgruppenführer Pg. F. Abt. Beginn 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Die Pgg. werden gebeten, Eintrittskarten im Martinsglöckchen, Riegerplatz, abzuholen. Daselbst sind auch Geschenke (Geld oder Gegenstände zur Verlosung) abzugeben.

Greiz i. Vogtl. Nationalsozialisten werden zwecks Gründung einer Ortsgruppe um Mitteilung ihrer Anschrift an Pg. Paul Lößnitz, Greiz, II. Bergstraße 1, gebeten.

Markneukirchen (Sa.) Arbeitsplan für Januar 1926: Der Sprechabend am 22. Dezember fällt aus. 5. Januar: Mitgliederversammlung: Berichte usw. 12. Januar: öffentl. Sprechabend: Politische Rundschau — Bücherbesprechungen usw. 19. Januar: öffentl. Sprechabend mit Vortrag. Lichtbildervorführung über „Heimat". 26. Jan. öffentl. Vortrag des Gauleiters Hitzler über: „Werdegang des deutschen Volkes."

Sosa (Erzgeb.) Am dritten Weihnachtsfeiertag, 27. Dezember, veranstalten wir in unserem Lokale Gasthof „Stern" eine Weihnachtsfeier, welche von echt deutschem Geiste getragen sein soll. Es gilt, zum Geburtsfeste unseres himmlischen Heilandes auch das der deutschen Freiheitsbewegung zu feiern. Gäste herzlich willkommen. Die Ansprache hält Pg. Lenk. Päckchen zu einer Verlosung sind mitzubringen.

Versammlungsberichte

Bamberg. Am 19. d. M. hielt die Ortsgruppe, verstärkt durch zahlreiche Parteigenossen aus der Umgebung und Nürnberg, im dichtgefüllten, geschmackvoll geschmückten großen Zentralsaal eine große **Weihnachtsfeier,** die einen erhebenden Verlauf nahm. Die reichhaltige, künstlerisch gediegene Folge deklamatorischer und musikalischer Vorträge, von denen besonders die der Herren **Schweickert, Wolkersdörfer und Schleicher** Anerkennung verdienen, wurde von schneidigen Weisen der ehemaligen Fünferkapelle Warms unter Leitung ihres altbewährten Meisters umrahmt. In seiner Julrede erinnerte

Pg. Gengler, München,

an die alten Sitten der Julfeier, deren tiefer Sinn im Erlösungsgedanken, im Kampf zwischen Licht und Nacht bis heute fortlebt. So feiern wir Deutsche in größter Innigkeit Weihnacht, beherrscht vom Gedanken: „Volk in Not." (Tschechei, Südtirol, Elsaß!) Gerade unsere kämpfenden Brüder in den unerlösten Grenzgebieten zeigen uns den Weg zur Treue und zum Kampf für das Deutschtum. Der Rückblick auf die Arbeit unserer Bewegung im Kampfjahr 1925 gibt Aussicht zum fortschreitenden Erfolg und unentwegten Mut zur Pflichterfüllung. Reicher Beifall der hunderte Nationalsozialisten galt als Treugelöbnis an Volk und Vaterland; die Begeisterung schlug noch höher, als der kampffrohe

Frankenführer, Pg. Streicher, Nürnberg,

auf das Podium trat, um in markanten Worten die Ereignisse der letzten Tage, vor allem den Kampf gegen das Luppesystem, zu zeichnen, um die wahre Weihnachtsmission, Befreiung aus Banden und Schmach, überzeugend zu verkünden. Sein „Christkindl" bestehe in 4 Monaten Gefängnis, mit denen er — allerdings vielleicht unter Amnestie — ins Neujahr gehe. Bis zu den letzten Tagen währte unser Kampf örtlich, und gerade z. B. im Falle Luppe sage die Volksstimme: „Streicher ist ‚verurteilt', Luppe ist gerichtet." Schwere Kämpfe stehen bevor, wenn die ausgehungerten, betrogenen Massen sich in Verzweiflung erheben. Dann werden selbst die Väter des Redeverbots nach Hitler rufen. Dann ist die Zeit des Erlösungskampfes im Zeichen des Hakenkreuzes. Wahrer Christusgeist verlangt Befreiung der Welt von Alljudas Schmachherrschaft. Dazu mit dem alten Kampfwillen ins neue Jahr! Die Zustimmung der Massen bewies, daß sie entschlossen sind, der heiligen Sache der nationalsozialistischen Freiheitsidee die Treue zu halten. Die schönste Weihnachtsfreunde bot den versammelten Parteigenossen der Augenblick, da unser Führer

Adolf Hitler

noch in später Abendstunde seinen Getreuen einen unerwarteten, begeistert aufgenommenen Besuch abstattete. Nach herzlicher Begrüßung seitens des O.-G.-Führers, Pg. Zahneisen, gedachte Pg. Streicher unter größter Bewegung der Versammlung der Tatsache, daß sich **in dieser Stunde der Augenblick jährte, da in Landsbergs Zelle unserem Führer seine Freilassung „unter Bewährungsfrist" mitgeteilt wurde.** Es ging ein schmerzliches Erbittern und doch ein innerstes Gelöbnis durch die Massen, weil einem Adolf Hitler auch hier das Sprechen verboten war. Aber schon die lang ersehnte, endlich verwirklichte Anwesenheit unseres Führers gab allen neue Schwungkraft und schlichte, innige Weihnachtsfreude hielt die Menge bis zur Mitternacht zusammen, wo Hitler unter erneuten Huldigungen durch ein Spalier von S.A.-Leuten mit herzlichem Abschiedsgruß den Saal verließ.

Die Ortsgruppe Bamberg kann in der Ehre de Hitlerbesuches die beste Anerkennung für die geleistete Arbeit sehen, die dort ein Bollwerk des Nationalsozialismus geschaffen hat. Den weiterstrebenden, mutigen Kämpfern in der alten Frankenmetropole ein herzliches „Heil!" **Ggl.**

Unterrodach (Oberfranken). Am 5. d. M. fand unser Sprechabend in Groß-Viechtach bei Baxdörfer statt. Er war von vielen Gästen besucht. Der Vortrag von L.-Abg. Zipfel wurde sehr beifällig aufgenommen.

Ravensburg (Württbg.) Die Ortsgruppe Ravensburg-Weingarten hat sich getrennt. Am 28. November wurde die Ortsgruppe Ravensburg gebildet. Ortsgr.-Führer ist Wilh. Franke, Schriftf. Alfred Weissenberger. Sprechabend jeden Freitag. S.-A.-Gründung war am 18. Dezember. Heimabende derselben 14tägig. Die Rede unseres Führers vom 27. Februar 1925 wurde im Laufe ds. Mts. zu Werbezwecken verteilt, desgleichen 250 Exemplare der Zwickauer Rede. Mag man uns auch „mit allen Mitteln" bekämpfen, der Geist kann nicht verwehen.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für den Nationalsozialisten

ist ein Monatsbezug auf den

„Völkischen Beobachter"

Gib den Bestellschein noch heute zur Post!

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr ______
Frau ______
(Straße und Nr.) ______

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 3.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Obige ______ Mark ______ Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ______
Datum: ______

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr ______
Frau ______
(Straße und Nr.) ______

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 3.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Obige ______ Mark ______ Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ______
Datum: ______

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

Wandernde Seelen

Seltsame Begebenheiten

von Egon Lützeler

Copyright by Franz Ehers Nachf., München

(19. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Fast erschrak ich über die unerwartete Wirkung meiner harmlosen Spötterei, als ich den entgeistert starren Blick gewahrte, mit dem Stillfried mich bei den letzten Worten anstierte. Seine Gesichtsmuskeln zuckten, seine Hände zitterten wie im Fieber, und tonlos murmelten die bebenden Lippen:

„Der Ruh "l mssafer!... Nepal!... Warum kam ich auch nicht früher darauf?... Vielleicht... Und der Brief...!"

„Unsinn, alter Freund! Nur kalt' Blut! Ermannen Sie sich! Nehmen Sie einmal Ihren geschätzten Ichwillen, wie es Hartmann nennt, zusammen und lassen Sie die tollen Hirngespinste fahren! Hocken Sie lieber nicht zuviel in der dumpfen Stube über Ihren Büchern! Das gibt dickes Blut und führt nur zur Hypochondrie! Hinaus an die frische Luft. Kommen Sie einmal mit zur Jagd oder reisen Sie ins Hochgebirge, an die See oder sonst wohin, wo sich Lungen und Herz ausdehnen. Das vertreibt die Grillen und schafft einen klaren Kopf!"

Stillfried war aufgestanden und wanderte jetzt mit hastigen Schritten im Zimmer auf und ab. Dann wurde sein Gang ruhiger, und endlich trat er sichtlich erleichtert und mit sich im reinen zu mir heran und reichte mir die Hand mit den Worten:

„Es ist wieder vorüber! Nehmen Sie es mir nicht übel, lieber Lützeler, wenn ich mich etwas gehen ließ. Ich glaube, Ihr Rat ist gut. Wenigstens weiß ich, daß Sie es gut mit mir meinen. Ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar für Ihre Freundschaft. Aber ich habe Ihnen nun schon die ganze Nacht mit meinem Gerede geraubt und Sie sicherlich über Gebühr gelangweilt. Sie sind gewiß recht müde und werden mich bei sich gehörig verwünschen, daß ich Sie für nichts um Ihre gewohnte Nachtruhe gebracht habe."

„Na, darum brauchen Sie sich keine grauen Haare wachsen zu lassen. Das mit der gewohnten Nachtruhe ist nicht so schlimm. Vielmehr hat mich Ihre Vorlesung an sich gar nicht daran denken lassen und im höchsten Grade interessiert. Nur über den behandelten Gegenstand sind wir wohl abweichender Ansicht, da ich beim besten Willen nicht mehr wie einen phantastischen Unterhaltungsstoff darin sehen kann. Übrigens möchte ich nun auch gern noch den Schluß von Hartmanns Beichte hören."

„Da ist nicht mehr viel nachzutragen", entgegnete Stillfried mit gezwungenem Lächeln. „Hartmann selbst faßt den Schluß jener ersten Unterweisungen von seiten des Er Ruh "l mssafer ziemlich kurz und nüchtern zusammen und verweist betreffs des Näheren, d. h. des tieferen Kerns der mystischen Lehren und Erläuterungen des geheimnisvollen Inders oder vielmehr der angeblich wandernden Seele desselben, auf den beiliegenden Pack seiner bezüglichen Aufzeichnungen, Skizzen und Abhandlungen. Darunter finden Sie allerdings manches sonderbar Anmutende und Lesenswerte, viele ganz neue Aufschlüsse über unbekannte oder doch noch wenig erforschte Zusammenhänge zwischen kosmischem Leben und Einzelwesen, über verborgene Naturkräfte und uralte Geheimmittel zu ihrer Nutzbarmachung, z. B. auch über die praktische Darstellung des reinen Ozons. Und ich muß sagen, nach diesen sachlichen Auslassungen klingt die Geschichte doch nicht gar so abenteuerlich und sinnlos, wie es Ihnen und auch mir anfangs erscheinen mochte. Auch hat Hartmann seine eigenen Versuche und Erfahrungen mit diesem Wunderstoffe niedergeschrieben. Hier haben Sie z. B. den Bericht über seine ersten Schritt in das ... Jenseits! Dann hier kurze Beschreibungen der verschiedenen Wanderfahrten seiner, Hartmanns, vom irdischen Körper gelösten Seele... Lächeln Sie nur nicht so wegwerfend, bevor Sie es selbst gelesen haben!... Hartmann besucht da die großen Städte des Kontinents, München, Berlin, London, Paris und andere... durchstreift die endlosen Weiten der Sahara, die starre Eiswüste der Polarkappen... die Märchenwelt der fernen Südsee... die Prärien Amerikas, wie Afrikas kaum erforschte Urwälder und die indischen Dschungel. Da haben Sie einen Besuch in der unerschlossenen Bergwelt des Himalaja, der Heimat des Ruh "l mssafer. Übrigens vielleicht ein brauchbarer Wegweiser!... Seine schweifende Seele taucht in die Tiefen des Weltmeeres... ihr entschleiern sich die Rätsel versunkener Erdteile der Vorzeit ... verschwundener Kulturen und Menschenschicksale... Sie steigt hinauf zu den Fernen der Sonnenwelt... Mit Gedankenschnelle trägt der unhemmbare Wille, der seiner Kraft bewußte Ichwillen, die Seele zur schimmernden Mondscheibe empor..."

„Jetzt hören Sie aber einmal auf! Hören Sie auf, Stillfried! Die Pferde gehen Ihnen durch!" lachte ich trotz aller Mühe, ernst zu bleiben, laut heraus.

„Um Gotteswillen! Und da können Sie noch einen Augenblick an wahre Begebenheiten, an nackte Tatsachen glauben? Na, werden Sie nur nicht gleich wieder traurig! Ich will ja diese hochinteressanten Denkwürdigkeiten einer wandernden Seele gern mit der nötigen Aufmerksamkeit und Hochachtung durchstudieren. Aber heute nicht mehr!... Das dürfte doch wirklich des Guten etwas zu viel werden... Geben Sie nur her... Ich nehme die ganze Geschichte mit und lese sie zu Hause in aller Ruhe durch. Bis dahin, nichts für ungut!... Also über die Person des Ruh "l mssafer und das Ende seiner ersten Lehrstunden in jener denkwürdigen Nacht erzählt Hartmann in seinem Sachberichte, den Sie vorhin vortrugen, nichts mehr?"

„Nein!"

Stillfrieds Stimme klang müde und widerwillig. Er mochte doch verstimmter über meine ablehnende Haltung sein, als er mir zeigen wollte. (Fortsetzung folgt.)

Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag.

Adolf Hitler „Mein Kampf."

Handel und Volkswirtschaft

„Jüdische Reinemacher"

Das „Berl. Tageblatt" veröffentlicht einige Dutzend Dokumente über die Börsentransaktionen jenes Herrn Baron Holstein, der alle Auszeichnungen zurückgewiesen hat und zu einem kaiserlichen Festessen im Auswärtigen Amte im Gehrock erschien, weil er keinen Frack hatte. Die Börsengeschäfte des Herrn von Holstein müssen selbstverständlich in allen Kreisen Aufsehen erregen, und kein anständiger Mensch wird anders urteilen können, als daß es unerhört ist, daß der führende Diplomat in der Wilhelmstraße neben den Staatsangelegenheiten auch Privatgeschäfte erledigte, daß die Privatgeschäfte vielleicht sogar sein Hauptgeschäft darstellten und die diplomatischen Noten nur eine Art Sport für ihn waren, wie etwa die Massenhinrichtungen in Rußland ein solcher für den Genossen Sinowjew-Apfelbaum sind.

Was uns aber ins Auge fällt, ist die Tatsache, daß gerade das „Berliner Tageblatt" diese Börsengeschäfte jetzt enthält, daß sich die Weltbörsenpresse aufregt, daß sogar die Wiener „Neue freie Presse" sich in einem Leitaufsatz über die Holsteinschen Geschäfte aufregt. Der Inhaber und Hauptschriftleiter der „Neuen freien Presse", Moritz Benedikt, war der bekannteste Börsenjobber in Österreich. Er stand dem Auswärtigen Amte am Ballhausplatz sehr nahe, ebenso wie Moritz und Julius Szeps. Alle drei spekulierten sich ein schönes Vermögen zusammen, und zwar durch die gleichen Manöver wie Herr v. Holstein. Sie waren zwar nicht Diplomaten aber politische Berater und Vertrauensmänner, die alle politischen Nachrichten nicht nur journalistisch, sondern in erster Linie an der Börse verwerteten.

Jetzt wird ein großer Lärm geschlagen, daß ein Diplomat an verantwortlicher Stelle auch Börsengeschäfte machte. Vielleicht wird sich Herr von Holstein in liebenswürdiger Weise einem jüdischen Ausfrager gegenüber darüber äußern, wie er auf den Gedanken kam, die politischen Informationen so rationell auszunützen. Herr von Holstein ist zwar nicht der einzige Diplomat, der solche Geschäfte machte. Vielleicht werden dem „Berliner Tageblatt" die einträglichen Finanztransaktionen des Herrn d'Abernon in Konstantinopel bekannt sein. Vielleicht läßt sich das Mosse-Blatt aus Paris über die Börsengeschäfte der Gebrüder Berthelot berichten. Auch größere republikanisch-demokratische Staatsmänner von Frankreich könnten dem „Berliner Tageblatt" mitteilen, wie man an der Börse gefahrlos verdienen kann. Oder meint etwa das „Berl. Tageblatt", daß Otto Kahn als Wilsons Bedie Treue zu halten wissen. Wir treffen uns ten Informationen an den Weltbörsen nicht verwertete? Haben die neudeutschen „Staatsmänner" jede Beziehung zur Börse abgebrochen? Oder wollte etwa das „Berliner Tageblatt" und die „Neue freie Presse" mit der „Enthüllung" die „Korruption" des früheren Systems beweisen? Das Börsenspiel der Diplomaten ist in allen Ländern der Welt üblich, obwohl man diesen Unfug nicht genügend kräftig verurteilen kann. Es ist aber, wenn man nüancieren will, doch ein Unterschied zwischen den Transaktionen der „Staatsmänner" des alten und des neuen Systems, zwischen Holstein und Barmat, Höfle, Bauer usw.

Wir ließen uns die pikante Enthüllung der Judenblätter gut gefallen, wenn sie keinen Schönheitsfehler hätten. Dieser Schönheitsfehler steckt in der etwas auffallenden Diskretion des „Berliner Tagblattes". Holstein hat Börsengeschäfte gemacht. Ja, mit wem? Welche Bank hat die Geschäfte erledigt? Welcher Philipp-Mendel-Jakob-Wolffsohn war der Bankier des Herrn Holstein? Weshalb verrät uns das „Berliner Tageblatt" nicht den Namen der Bank oder des Bankiers? Oder ist es keine Judenbank gewesen?

Nein, wäre es die Reichsbank oder die Kgl. Seehandlung, dann würde das „B. T." nicht so diskret sein. Wenn das Judenblatt sich über die Geschäfte des Herrn v. Holstein empört, möge es auch jenen Bankier nennen, der die Typs des Herrn Holstein gewiß nicht unausgenützt ließ. Den einen hauen, den anderen schonen, ist nicht demokratisch, oder ärgert sich der Jude, daß nicht der Jude allein den Rebbach hatte?

Das Benedikt-Blatt in Wien verstehen wir. Der alte Moritz Benedikt wird sich im Grabe umdrehen, solche Geschäfte verpaßt zu haben, das ist unerhört. Am Ballplatz saßen doch nicht solche Diplomaten wie v. Holstein. Sie besaßen Fräcke und versäumten keine Hoftafel oder gar einen Hofball. Hätte Moritz Benedikt geahnt, daß Baron v. Holstein ein solches Finanzgenie ist, wäre er mit samt der „Neuen freien Presse" in die Nähe der Wilhelmstraße gezogen. Benedikts Ärger begreifen wir, nur Theodor Wolfs Aufregung nicht. Heraus mit der Sprache, wer war v. Holsteins Bankier?!

Die Eisenbahnobligationen als Frankenstützung

Die Gerüchte über die Verramschung der deutschen Eisenbahnobligationen wollen nicht verstummen. Der „Matin" beschäftigt sich mit der Frage, ob die von Frankreich gewünschte Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen die Zustimmung der maßgebenden deutschen und amerikanischen Persönlichkeiten finden werde. Das Blatt weist darauf hin, daß es für Deutschland von größtem Interesse (!) sei, daß Frankreich in der allernächsten Zeit die Stabilisierung seiner Währung erreiche. Um eine Lösung dieses Problems zu ermöglichen, wäre eben die Mobilisierung von 3 Milliarden Goldmark notwendig, welcher Betrag ungefähr 20 Milliarden Papierfranken entspricht.

Reichsbankdirektor Schacht soll für eine solche Operation eintreten. Das Blatt betont von neuem, daß die französische Regierung die noch schwebenden Besatzungsfragen in einer für Deutschland befriedigenden Weise erledigen würde, falls die Mobilisierung der genannten Beträge zustande käme.

Endlich die Sparguthaben

Der Haushaltsausschuß des Bayer. Landtags befaßte sich mit den schon in einem Unterausschuß vorberatenen Aufwertungsanträgen. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der die Staatsregierung ersucht, dem Bayer. Landtag sobald wie möglich Unterlagen über die durch die bayer. Landesgesetzgebung noch zu regelnden wichtigen Fragen der Aufwertung zu geben. Dies gilt insbesondere für die Frage, ob für die Aufwertung der Sparguthaben ein Einheitssatz festgesetzt werden soll, ferner ob für die gemeindlichen Anleihen ein höherer Satz als der gesetzliche Mindestsatz festgelegt werden, und der Neubesitz wenigstens bei den sog. Inflationsanleihen begünstigt werden soll, und ob Vorschriften hinsichtlich einer solchen Aufwertung erlassen werden sollen.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, der bezweckt, daß die Aufwertung des Elterngutes und der mündelsichern Hypotheken von Staats- und Notariatsgebühren freigelassen wird.

Schließlich fand noch ein Antrag Zustimmung, der darauf abzielt, daß die Anträge auf Gewährung von Vorzugsrenten mit äußerster Beschleunigung verbeschieden werden und das ganze Prüfungsverfahren bei den Anleihebesitzstellen vereinfacht wird.

Großhandelsindex

Die auf den Stichtag des 16. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 19. Dezember (122,5) um 1,3 Prozent auf 120,9 zurückgegangen.

Sozialpolitik

Notzuwendung an die bayer. Beamten

Der Staatshaushaltsausschuß des Bayerischen Landtages nahm einen Antrag der Bayerischen Staatsregierung an, wonach der Landtag seine Zustimmung dazu gibt, daß die einmalige Notzuwendung nach den Richtlinien der Reichsregierung auch den bayerischen Beamten bewilligt wird. Der Finanzminister teilte dazu auf Anfrage mit, daß in Bayern eine Gehaltsauszahlung vor Weihnachten nicht mehr erfolgen kann.

Um die Weihnachtszuwendung

Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, der Notlage eines großen Teiles der Beamtenschaft durch Gewährung einer einmaligen Zuwendung Rechnung zu tragen. Vergleiche zwischen den Einkommensverhältnissen der Beamten mit denen der Privatangestellten lassen nach dem Urteil der Arbeitgeberschaft erkennen, daß die Gehaltshöhe der Privatangestellten vielfach stark hinter jener der Beamtenschaft zurückbleibt. Wenn sich die Reichsregierung und alle politischen Parteien zu Zuwendungen an die Beamtenschaft entschloß, so sollte erwartet werden können, daß auch die Privatunternehmungen die Notwendigkeit der Gewährung besonderer Jahreszuwendungen anerkennen. Der weit verbreitete vorkriegszeitliche Zustand, Weihnachtsgratifikationen zu gewähren, hatte auch nicht selten eine tarifvertragliche Regelung gefunden, deren Wirkung den Unternehmungen durch gesteigerte Arbeitsfreude der Angestellten wieder in bester Weise zugute kam. Soweit tarifvertragliche Sicherungen jetzt nicht mehr bestehen oder nie bestanden haben, entspricht es aber gerade gegenwärtig dem oft betonten sozialen Empfinden der Unternehmungen, wenn der herrschenden Notlage der Privatangestellten durch Weihnachtszuwendungen Rechnung getragen wird.

Rapid steigende Arbeitslosigkeit

In der Zeit vom 16. bis 30. November 1925 ist, wie kurz gemeldet, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 473 000 auf 664 000, d. h. um rund 41 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 432 000 auf 619 000, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 41 000 auf 59 000 erhöht. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 572 500 auf 819 500 gestiegen.

Die Zahl der Erwerbslosen im Hoerder Bezirk hat sich in der vergangenen Woche bei insgesamt 153 000 Einwohnern von 11 000 auf 14 000 erhöht, das sind mehr als die Hälfte der gesamten Arbeiterschaft. Der wirtschaftlichen Zusammenbruch, der die Existenz von Tausenden von Arbeitern, Angestellten und Geschäftsleuten in gleicher Weise in Frage stellt, ist in der Hauptsache auf die Stillegung der südlichen Rheinzechen und den Abbau großer industrieller Betriebe zurückzuführen.

Nach einer Meldung des „Vorwärts" hat die Arbeitslosigkeit auch auf die rein ländlichen Teile der Provinz Ostpreußen übergegriffen. Am 9. Dezember waren über 33 000 Arbeitsuchende gemeldet gegen knapp 15 000 um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Die Segnungen des Dawesdiktats entwickeln sich zu einer schaurigen Weihnachtsbescherung für die deutsche Volkswirtschaft. Dabei geben „maßgebende Stellen" die Parole „Mehr arbeiten!" und „Gesundhungern!" aus..

Buchbesprechungen

Führer durch das Studium der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften, herausgegeben von Dr. oec. publ. Hans Hohenester, Volkswirt R. D. V., 8°, 130 Seiten, Preis M. 1.50, Selbstverlag des Herausgebers, München, Bismarckstraße 4. Mit Beiträgen von Geheimrat Professor Dr. Adolf Weber, Professor Krueger de Corti, Syndikus Dr. W. Zwipf, wissenschaftlicher Schriftsteller Dr. K. Gschwend u. a. Der „Führer" bringt Anleitungen zum Studium, zur Einteilung der Studienzeit, zur Auswahl der Lehrmittel, schildert die Berufe und Berufsaussichten und gibt über die Qualität der Promotionen an den einzelnen Hochschulen Aufschluß. Besonders lehrreich ist die Schilderung der Lebens-, Studien- und Prüfungsverhältnisse an sämtlichen deutschen, deutsch-österreichischen und den Prager Universitäten und Hochschulen, wobei der Leser über die studentische Wirtschaftsfürsorge, Beginn und Dauer von Immatrikulation und Vorlesungen, Anzahl der Studierenden im ganzen und in den einzelnen Fakultäten, Gebühren, Namen, Lehrstuhl und Wohnung der Professoren, sowie die Prüfungs- und Promotionsordnungen informiert wird, so daß dieser Führer einen unentbehrlichen Ratgeber für Studierende, Abiturienten, Eltern und Erzieher darstellt.

Neue Mieterzeitung. Eine „Mieterzeitung für Handel, Gewerbe und Handwerk" ist als Monatsschrift neu erschienen. Herausgeber ist der „Schutzverein handel- und gewerbetreibender Mieter und Pächter Münchens", Schillerstr. 47. Die neue Zeitschrift, deren erste Nummer uns vorliegt, wird mit ihrem aufklärenden und reichhaltigen Inhalt weite Kreise der handelbund gewerbetreibenden Mieterschaft interessieren und kommt gerade recht zu den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die Mieterschutzgesetz-Novelle.

Eine willkommene Bereicherung erfährt die Mieterzeitung durch die illustrierte Beilage „Die Rundschau", Blätter für Heimat und Haus. Herausgeber dieser hübschen Beilage ist der Verleger Lechner. Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspreis vierteljährlich 50 Pf. Zu haben bei allen Zeitungsverkaufsstellen.

Aus der Bewegung

Holzkirchen (Obbay.) Am 29. Nov. hielt die Ortsgruppe Holzkirchen der N.S.D.A.P. ihre erste öffentliche Versammlung ab. Nachdem Pg. Dr. Buchmüller die Versammlung eröffnet hatte, sprach Pg. Dr. Buttmann-München über das Thema „Der Weg zur Rettung." Ausgehend vom Dawesplan, von dessen 800 Goldmillionen weder der Landwirt noch der Gewerbetreibende etwas verspürt habe, unterzog er die Locarno-Politik einer zweistündigen scharfen Kritik. Die Nationalsozialisten könnten dem Locarnovertrag unter keinen Umständen zustimmen, ad bisher nicht einmal die Räumung der Kölner Zone, die ja bereits im Januar dieses Jahres hätte erfolgen sollen, also noch bevor Stresemann sein Paktangebot überhaupt erlassen hatte, erfolgt sei. Vom Eintritt in den Völkerbund hätte Deutschland nicht das Mindeste zu erwarten. In der deutschen Politik gebe es augenblicklich nur einen Mann, dem es wirklich ernst mit dem Wohl des Volkes sei und das sei Adolf Hitler (Stürmischer Beifall). Mit dem üblichen Dank des Vorsitzenden an den Redner schloß die erfolgreiche Versammlung. (Es wäre sehr wünschenswert, wenn Herr Dr. Buttmann auch einmal zu den Miesbachern, Haushamern und Schlierseern käme.)

Freising (Oberb.). Nach längerem Bemühen gelang es der Ortsgruppe Pg. Hans Dietrich, Franken, M. d. R., für eine öffentliche Versammlung zu gewinnen. Die Versammlung war von den Kriegsbeschädigten und Sparern sehr zahlreich besucht, und Pg. Dietrich beleuchtete in kurzen einleitenden Worten die bittere Notlage des deutschen Volkes. Vor allem müsse den Kriegsbeschädigten moralische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfe zuteil werden, dafür werde er besonders kämpfen als Abgeordneter. Weiters kam Redner auf den Betrug am deutschen Sparer zu sprechen, er betonte, daß durch die künstlich herbeigeführte Inflation der Sparer seiner Habe beraubt wurde.

Der Betrug an den deutschen Sparern und Kriegsopfern ist auf der gleichen Linie und von den gleichen Leuten erfolgt, nämlich von der Börse und den Leihkapitalisten, den Juden.

Mit einem Aufruf ernster Mahnung, beim kommenden Volksbegehren sich restlos zu beteiligen, um es durchzubringen, so daß wieder in Deutschland der Grundsatz von Treu und Glauben seine frühere Geltung zurückerlangen kann, schloß Pg. Dietrich sein mit großem Beifall aufgenommenes Referat.

In der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich mehrere Herren, welche teils für die anwesenden Sparer, teils für die Kriegsopfer sich für den kommenden Kampf beim Volksbegehren und ohne Unterschied der Parteien sich einsetzen, daß wieder der Sparer und Kriegsbeschädigte einigermaßen zu seinem Rechte kommt.

Im Schlußworte bezeichnete Pg. Dietrich noch die Erfüllungsparteien als mitschuldig an all dem Elend und forderte die Versammlung auf, doch einmal diesen vielversprechenden und wenig haltenden Parteien den Rücken zu kehren und einzutreten für das nationalsozialistische Programm, das nur allein die Befreiung Deutschlands vom internationalen Weltkapitalismus verbürgt. Die harmonisch verlaufene Versammlung war damit beendet. Unserem lieben Pg. Dietrich nochmals herzlichen Dank für die geleistete Arbeit in Freising. Gg. G.

Fürth (i. Bay.). Am 15. 12. sprach in unserem gut besuchten Sprechabend im Wamsersaale Pg. Pemsel über „Freimaurerei und sonstige Geheimbünde." Die Freimaurerei kenne keine Religion und keine Nation. Jeder, der sich gegen ihre Gesetze verfehle, werde ohne Rücksicht und Gnade verfolgt. Bezeichnend sei, daß die oberen Grade der Freimaurerei fast nur von Juden besetzt sind. Wie stark diese Geheimbünde den Staat in der Hand haben, beweist, daß der größte Teil unserer Staatsmänner und Parlamentarier Freimaurer sind.

Eine lebhaft einsetzende Aussprache bewies, wie stark sich das Volk gegen diese geheimen von Juden geführten internationalen Mächte auflehnt. Mit der Mahnung, nicht nachzulassen im Kampfe und einem begeistert aufgenommenen Heil für Adolf Hitler schloß der Sprechabend.

Schleiz (Thür.) Am 8. ds. trat die Ortsgruppe erneut mit einer Massenversammlung an die Oeffentlichkeit. Im großen Saal des Vereinsgarten sprach unser Reichstagsabgeordneter Gregor Straßer in zweistündiger Rede über die Ursache unserer heutigen Not. In meisterhafter Weise hat er es verstanden, das gemeine Gaunerspiel hinter den Kulissen der Politik klarzulegen und die ganze Entwicklung der Macht des Gelds bis zum Sicherheitspakt zu schildern. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen und gab ein Zeugnis davon, daß hier der Nationalsozialismus im siegreichen Vormarsch begriffen ist.

Das schlafmützige Spießertum ist aufgerüttelt, der Gegner ist um seine Schäflein besorgt und schicke sich nun auch zu Versammlungen an. So ist durch unsere zähe Arbeit jene Stimmung im Volke wach geworden, in der sich jeder einzelne mit den Tagsfragn beschäftigt, in der keiner an der Bewegung Adolf Hitlers achtlos vorübergehen kann.

Thüringen

Seit Adolf Hitler im März dieses Jahres zum ersten Male in Weimar in vier überfüllten Massenversammlungen gesprochen hatte, nahm unsere Bewegung in Thüringen unter Führung des Landesleiters Dr. Dinter einen ungeahnten Aufschwung. Heute existiert kaum ein nennenswerter thüringischer Ort oder eine thüringische Stadt, in der sich nicht eine Ortsgruppe der N.S.D.A.P. befindet. Die rastlose Versammlungstätigkeit des Landesverbandes Thüringen erfuhr eine gewaltige Steigerung im Spätsommer und Herbst. In drei überfüllten Massenversammlungen in Weimar, Gera und Jena, den thüringischen Hochburgen der Marxisten, sprach Adolf Hitler vor Tausenden von Arbeitern, Handwerkern, Beamten usw. Die wahnsinnige Hetze der Marxisten und ihre Drohung: „niemals wird Hitler in Thüringen sprechen", wurde lächerlich zuschanden. Dann sprach in einer Anzahl thüringischer Städte mit größtem Erfolg der Landesleiter von Thüringen Dr. Dinter, ferner in 13 größeren Städten unser bewährter Vorkämpfer gegen die Börse und gegen die Zinsknechtschaft, Reichstagsabgeordneter Gottfried Feder. Es folgten Streicher, Nürnberg, Strasser, Landshut, Esser, München, und Holz, Nürnberg, müßig zu betonen, daß diese bayerischen Kämpen sich überall in Thüringen der größten Beliebtheit erfreuen und durch ihre einzigartigen Reden die Grundlage mitschaffen halfen, auf der unsere Bewegung in Thüringen weiter ausgestaltet werden kann. Der von den Kommunisten gefürchtete russisch-deutsche Professor Dr. Gregor, der in unwiderleglicher Weise aus seinen eigensten Erfahrungen in Sowjetrußland heraus in 40 Versammlungen die Zusammenhänge zwischen den Sowjet-Machthabern, der internationalen Freimaurerei und den jüdischen Finanzfürsten nachwies, hat ohne Zweifel in den thüringischen Städten, in denen er zu Worte kam, in die Front des Marxismus empfindlich Bresche gelegt. Erwähnt sei noch eine große Art von Versammlungen und öffentlichen Sprechabenden, die durch die Landesgeschäftsleitung und die Leitung des „Nationalsozialist" bestritten wurden. Alles in allem haben **in Thüringen in den letzten vier Monaten über 100 Massenversammlungen stattgefunden, von denen jede als Erfolg** für unsere Bewegung bezeichnet werden kann. Allein **in Weimar** fand nahezu **jede Woche seit April eine öffentliche Veranstaltung unserer Partei statt,** die sich jederzeit bei nur ganz geringer Reklame des **stärksten Besuches** erfreuen konnten, während die paar Veranstaltungen sämtlicher anderer Parteien, einschließlich der Kommunisten, vor lächerlich leeren Sälen stattfinden mußten. Ein Beweis für die **ungeheuere Werbekraft unserer nationalsozialistischen Bewegung auch im Thüringer Land,** von der jetzt doch alle ahnen, wie gewaltig ihr Hintergrund, ihre Idee und ihr Machtwille, und wie zwingend die Kraft ihrer ersten Führer und Propagandisten ist. Erwähnt sei noch die unermüdliche und zähe Arbeit unserer nationalsozialistischen Presse, des neben dem **„Völkischen Beobachtr"** als Tageszeitung jetzt in seinen dritten Jahrgang eintretenden Wochenblatts **„Der Nationalsozialist",** das nicht nur als Organ des Thüringer Landesverbandes und der Fraktion, sondern in ganz Mittel- und Norddeutschland seine Wirkung tut und Marxisten und Juden gründlich die Wahrheit sagt.

Alle Zuschriften, Anfragen usw. sind zu richten: „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, **Landesverband Thüringen.** Geschäftsstelle: **Weimar, Teichplatz 14.** Tel. 1611.""

gez. Sauckel.

Gottfried Feder in Quedlinburg

Ein Ereignis am 15. Dezember in der alten Reichsstadt. Anfangs schwache Zwischenrufe, bald lautlose Stille und gespannte Aufmerksamkeit. Man muß mitdenken. — Versailles, London, Locarno! Militär-, Finanz-, Verkehrs-, Gebiets- und Justizhoheit verloren. Ein Volk von 60 Millionen unter der Fuchtel des internationalen Finanzgaunertums. Nichts von „Schönheit und Würde", fehlendes Brot und steigende Not! Die Wirtschaft mürbe, die schaffende Arbeit dem mitleidslosen Leihkapital ausgeliefert. — Mit erschreckender Deutlichkeit entsteht das Bild durch Meisterhand. Es lastet wie ein Alp auf allen Hörern. — Doch trotz allem sind wir nicht ohnmächtig, uns fehlt nur die Erkenntnis der eigenen Krise. Weg mit den Anleihen und der internationalen Währung, hin zur nationalen Grundlage und angefangen mit der Schaffung einer sozialen Bau- und Wirtschaftsbank! — Man atmet auf und spendet brausenden Beifall.

Werdau (Sachsen). Die Ortsgruppe machte am 12. d. M. eine Wanderung mit der Jugendabteilung Scharnhorst nach Stocken. Anschließend hielten wir dort eine Werbeversammlung ab. Unser 2. Vorsitzender, Pg. Joseph Woeller, zergliederte zunächst die Begriffe Nationalismus — Sozialismus — Nationalsozialismus. Er schilderte die Versprechungen der Sozialdemokratie und die Erfüllungen ihrer Regierungsmänner. Ebenso legte er die unnatürliche Sowjetverbrüderung und -weltherrschaft mit selbst erlebten Beispielen aus der ungarischen Proletar-Diktatur klar, um zum Schlusse die Notwendigkeit, Zweck und Ziele der N.S.D.A.P. zu begründen. Als Vertrauensmann der Ortsgruppe wurde Webereifaktor Pg. Oswald Regel bestellt.

Holzwickede (Westfalen). Der rote Landrat Hansmann (Kreis Hörde), hatte seine Schäflein am 22. 11. zu einer Versammlung zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen zusammengetrommelt. Diese Gelegenheit ließen sich die Nationalsozialisten der Umgegend nicht entgehen, der Versammlung durch ihr Erscheinen in Hitleruniform die rechte Würze zu geben. Der zweistündige, im Marktschreierton vorgetragene Sermon gab unserem Bezirksleiter Pg. Dr. Hurlbrink Gelegenheit, über die zum Himmel schreienden Mißstände im Kreise Hörde mit dem roten Landrat Hansmann abzurechnen. Ein nur 26.000 M. kostendes Auto spielte eine erhebliche Rolle, wobei sich der Landrat gar nicht an den Gedanken gewöhnen konnte, daß ein mit allem nur erdenklichen Komfort ausgestattetes, auf Kosten der Steuerzahler angeschafftes Auto ein Luxuswagen sein sollte. Wo bei dem Mann eigentlich der Luxus anfängt? Ist das auch eine „proletarische" Lebensauffassung? Als zweiter Debatteredner hatte sich Pg. Paul Meyer, Bielefeld, zu Wort gemeldet. Der Redner begann seine Ausführungen damit, zu sagen, daß ihn der Referent als Sozialdemokrat interessiere, und er sich einmal mit der Frage, wie es denn komme, daß der gute Mann Landrat werden konnte, beschäftigen wolle. Pg. Meyer richtete an den Landrat die konkrete Frage, ob der Zweck der Revolution von 1918 der gewesen sei, die Arbeiterschaft von Knechtschaft und Bedrückung freizumachen, dann müsse sie es längst sein, oder aber ob der Zweck der von den Börsenjuden angezettelten Revolte der war, die Banken und Börsen von den letzten Hemmungen freizumachen, und als Lohn für die Unterstützung durch die Marxisten, die Bonzen derselben heute ein Landrat, Regierungspräsident, ja sogar Minister wurden? Auf die Frage gab der rote Landrat gar keine Antwort.

Hamburg. Am 12. Dezbr. hatte die Bezirksgruppe Eimsbüttel und der „Blücher-Bund" die Partei für die Weihnachtsfeier eingeladen. Bei dieser Gelegenheit fand die Weihe der von Pg. König gestifteten Standarte durch den Landesführer statt. Die Festrede hielt Herr Böckenhauer. Frau Ingwersen trug durch ihren herrlichen Gesang wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Etwa 400 Pgg. füllten den Saal, und das Ganze gestaltete sich zu einem Treugelöbnis zu unserem Führer Adolf Hitler. Es ist erfreulich, daß wir nicht nur ein Trommler- und Pfeiferkorps, sondern darüber hinaus eine Musikkapelle haben und somit nach vielen Seiten hin unabhängig werden. Da wir von niemand unterstützt werden, sondern lediglich aus eigener Kraft vorwärtsschreiten, dürfen wird hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Uneingeschränktes Lob gebührt der Bezirksgruppe für Pg. Penzhorn, welcher geradezu vorbildlich für die ganze Partei wirkt.

An alle Ortsgruppenführer!

Wir bitten, alle wichtigen Vorgänge in der Bewegung umgehend sowohl der Parteileitung in München, wie auch der Schriftleitung des „Völkischen Beobachters" zu melden. Alle Berichte über Versammlungen usw. bitten wir wegen Raummangels in unserem Blatte in knappster Form zu halten, aber möglichst rasch der Schriftleitung des „V. B." zu senden.

Die Schriftleitung ersucht, in den Berichten die Orts- und Personennamen mit möglichster Deutlichkeit zu schreiben.

Sport

Ringkämpfe im Kolosseum zu München

Mit großer Erbitterung wurde am Sonntag der Entscheidungskampf Köhler, gen. die deutsche Eiche, und Steurs, (Belgien) durchgeführt. Nach anfänglich gleichwertig durchgeführtem Kampfe schälte sich allmählich eine Überlegenheit Köhlers heraus, die den Ausgang des Kampfes nicht mehr fraglich erscheinen ließen. Nun verlor Steurs alle Selbstbeherrschung und wandte alle möglichen Griffe an, um so zu einem für ihn günstigen Ergebnis zu kommen. Der Erfolg war, daß er nach dreimaliger Verwarnung (wegen einer Ohrfeige, Kopfstoßens und Anwendung eines Jiu-Griffes) der Disqualifikation verfiel und Köhler zum Sieger erklärt wurde. — Der Kampf van Riel (Holland) gegen Urbach (Köln) gestaltete sich zu einer sportlichen Delikatesse. Beide Ringer zogen ihr ganzes Repertoir und zeigten ganz hervorragende Ringkampfkunst. Blitzschnell und mit großer Gewandtheit wurde der spannende Kampf dieser beiden sich vollständig gleichwertigen Meister der Matte durchgeführt. Nach einer Gesamtzeit von 53:25 Minuten siegte der Holländer durch Überwurf mit nachfolgendem Rückreißer. — Im Handicap über 45 Min. standen sich Czaja (Ungarn) und Bambula (Chikago) gegenüber. wobei sich Cz. verpflichtet hatte, den Neger während dieser Zeit zweimal zu besiegen. Czaja befand sich in ausgezeichneter Verfassung und legte Bambula bereits in 3:25 Min. durch Kopfzug auf beide Schultern. Durch diese schnelle Niederlage entmutigt, verzichtete Bambula auf den zweiten Kampf und überließ dem Ungarn den Sieg. E. S.

Münchener Meisterschaften im Faustkampf

Das Heim der 1880er war dicht besetzt, als am Samstag die Zwischenkämpfe um die Münchener Faustkampfmeisterschaft ihren Anfang nahmen. Es gab durchwegs erbitterte Kämpfe, die aber keine Überraschung in den Resultaten brachte.

Im Bantamgewicht wird Kroyer, 1880, überlegener Punktsieger über Höchtl, Bajuwaren. Kugler, Jahn und Nefzger Jak., Wacker, liefern sich im Federgewicht den technisch schönsten Kampf des Abends und wird Kugler knapper Punktsieger. — Im Weltergewicht bedarf Gutekunst, Wacker, zweier Zusatzrunden, um Stollreiter, 1880, nach Punkten abfertigen zu können. — Im Mittelgewicht siegte Nunhofer, 1880, durch Abbruch des Kampfes in der dritten Runde über Krieger, Jahn. — Litzel, Jahn, zwang Sepp, Bajuwaren, im Halbschwergewicht bereits in der ersten Runde zur Aufgabe. — Schwendter, 1880, landet im Schwergewicht einen sicheren Punktsieg über Katschis, Jahn.

Im Endkampf stehen sich nun am 30. Dezember im Bürgerbräu gegenüber: Papiergewicht: Bauer, Bajuwaren, gegen Alt, 1880. — Fliegengewicht: Ritzinger, Jahn, gegen Nefzger Jak., 1880. — Bantamgewicht: Münich, 1880, gegen Kroyer, 1880. — Federgewicht: Kugler, Jahn, gegen Lang, 1880. — Leichtgewicht: Muysers, Jahn, gegen Hoffmann, 1880. — Weltergewicht: Gutekunst, Wakker, gegen Leitmann, 1880. — Mittelgewicht: Nunhofer, 1880, gegen Rotthammer, 1880. — Halbschwergewicht: Litzel, Jahn, gegen Neuner, Wacker. — Schwergewicht: Keil, Bajuwaren, gegen Schwendter, 1880. E. S.

Sprechecke

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Zwickau i. Sa. Besonders hervorgetan hat sich am Sonntag, den 13. Dezember 1925, abends im „Kaiserhof" in Zwickau ein gewisser Diplomingenieur namens Marx, wohnhaft in Zwickau, Lessingstraße. Wohl schon sein Auftreten, das er gegenüber verschiedenen Gästen an den Tag legte, ließ die Vermutung offen, daß man es hier mit einem Nationsträger des auserwählten Volkes zu tun hatte.

Als die künstlerische Kapelle im Kaiserhof (dessen Dekoration alleine schon nationale Einstellung erkennen läßt) den Marsch Friderikus Rex in vorzüglicher Weise zum Vortrag gelangen ließ, fühlte sich der obengenannte derart provoziert, (er war wohl der einzige, denn alle anderen begrüßten durch starken Beifall das schöne deutsche Marschlied), daß er sich eilends vom Platze erhob, aus dem Lokal trat und bevor er den Ankleideraum erreichte, einen leicht erkennbaren Germanensohn aus schwarz-rot-gelb-weißer Rache ob des erwähnten Marschliedes die Treppe hineinstürzte.

Mit dem echt jüdischen Ausdruck: „Hab' ich geglaubt, es ist einer von denen, die sich mit dem Hakenkreuz im Lokal befinden", entschuldigte er sich bei dem Überfallenen, welcher leider, zu aller Schande muß es gesagt werden, diesem jüdischen Geschmiere abermals zum Opfer fiel, indem er einlullende Likörchen von diesem Rohling als Entschädigung annahm.

Die rechte Abfindung wäre wohl für alle Fälle die gewesen, daß dieser Herr die Treppenkanten vom 1. Stock bis zur Parterre auch zu spüren bekommen hätte.

Die Zwickauer Parteigenossen werden hiermit auf diesen Friedensstörer aufmerksam gemacht.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Irgendeine Garantie für Aufbewahrung unverlangt erhaltener Beiträge übernimmt die Schriftleitung nicht.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg, für Lokales, Sport, Wirtschaft und Soziales: Dr. Hans Buchner; für Bewegung, Kunst u. Wissenschaft: Jos. Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil Ernst von Westernhagen. Verlag Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H.; Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtlich in München.

Aus dem Vermächtnis Dietrich Eckarts †

„Peer Gynt"

I. Henrik Ibsens „Peer Gynt" in freier Übertragung für die deutsche Bühne eingerichtet, mit Vorwort und Richtlinien (bisher an 60 deutschen Bühnen mit großen Erfolg aufgeführt) — a) geheftet M. 2.40, b) Pappbd. M. 3.50, c) Halblein. M. 5.—
II. Einführung in Ibsens „Peer Gynt" und in Griegs Musik zur Dichtung — geheftet M. 0.20
III. Ibsen, Peer Gynt, der Krumme und ich — geheftet M. 0.80
IV. Abermals vor der Höhle des großen Krummen. Erneute Aussprache über Theaterkritik — geheftet M. 0.30

„Lorenzaccio"

V. „Lorenzaccio", Tragödie in 5 Aufzügen — a) geheftet M. 2.—, b) gebunden M. 3.50

„Heinrich der Hohenstaufe"

VI. „Heinrich der Hohenstaufe", deutsche Historie in 4 Vorgängen — a) geheftet M. 1.20, b) gebunden M. 2.50, c) Bütten, Rotleinen M. 5.—

„Familienväter"

VII. „Familienväter", eine tragische Komödie — geheftet M. 1.50

„Im neuen Deutschland"

VIII. „Im neuen Deutschland", Sonderabdruck aus der Wochenschrift „Auf gut deutsch" — geheftet M. 0.60

„Deutschland erwache"

IX. „Deutschland erwache!", Sturmlied für Klavier und Gesang, Gedicht von Dietrich Eckart †, Musik von Hans Ganser — a) große Ausg. M. 1.20, b) kleine Ausg. M. 0.20

Hoheneichen-Verlag / Wolfratshausen vor München
Postscheckkonto München 12940

Gutschein

Eingang-Stempel: Dieser Raum darf nicht beschrieben werden!

Der Einsender dieses Gutscheines ist berechtigt, in unserem Blatte „Völkischer Beobachter" eine **Gelegenheitsanzeige kostenlos** in der Höhe von 20 mm einspaltig aufzugeben (gegen Einsendung der Einschreibgebühren von 40 Pf.). Für größere Inserate ist der entsprechende Zuschlag (10 Pf. pro mm-Zeile) durch Einsendung des Betrages im Brief oder auf Postscheckkonto: Franz Eher Nachf., G. m. b. H. München 11346 oder Postanweisung an Verlag „Völkischer Beobachter", München, Thierschstraße 15, zu bezahlen. Wir bitten dabei zu vermerken: „Zuschlag auf Gutschein"

Text:

Verlag Völk. Beobachter
Franz Eher Nachf., G. m. b. H.
Anz.-Abt. Thierschstraße 15

Adresse: (Name:)
Wohnort
Straße — Nr.:

KINO-ANZEIGER

Sendlingertor-Lichtspiele	Ufa-Theater Rathaus-Lichtspiele	Ufa-Theater Dachauer Straße
Die Tragödie eines Clowns — Ufa-Wochenschau	Der Herr Generaldirektor — Ufa-Wochenschau	Liebe macht blind — Ufa-Wochenschau

Kammer-Lichtspiele	Licht-Schauspielhaus
Das Abenteuer der Sybille Brandt	Ben Akiba hat gelogen — Die Feuertänzerin

Regina-Lichtspiele	Passage-Theater	Film-Palast
Die Tänzerin von Ahamar	Das stolze Schweigen	Marcco's erste Liebe

THEATER-ANZEIGER

Dienstag, den 23. Dezember 1925

National-Theater	Residenz-Theater	Kammerspiele	Volkstheater
Das Christelflein — Anfang 7½ Uhr	Anatol — Anfang 7½ Uhr	Ein Sommernachtstraum — Anfang 7½ Uhr	Der letzte Kuß — Anfang 7½ Uhr; Jeden Mittwoch u. Samstag (ermäß. Preise)
Prinz-Reg.-Theater: Wallensteins Lager — Die Piccolomini — Anfang 7 Uhr	Schauspielhaus: Zurück zu Methusalem — Anfang 7½ Uhr	Gärtnerpl.-Theater: Die Teresina — Anfang 7½ Uhr	Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel — Anfang 8½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Dienstag, den 22. Dezember 1925.

11.45 Uhr: Wetterbericht; Zeitangabe.

1.55 Uhr: Zeitzeichen; Wetterbericht; Pressemeldungen; Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Neueste landwirtschaftl. Meldungen; Wetterbericht.

4 Uhr: 15 Minuten der Frau. Vortragende Frau Elfriede Jessen.

4.30 Uhr: Solistenkonzert. Ausführende: Heinrich Hof sen. (Klarinette), Werner Herbrecht (Violine), das Rundfunkhornquartett: Linus Köhler, Hans Hörner, Emeran Rieder, Karl Socher und Richard Staab (Klavier).

5.30 Uhr: Lesestunde: „Bergkristall". Eine Weihnachtserzählung von Adalbert Stifter. (Vierter Teil.) Gelesen von Alb. Spenger.

6 Uhr: Neueste landwirtschaftliche Meldungen; Wetterbericht.

6.30 Uhr: **Nürnberger Sendestunde.** Das Spiel erzieht das Kind. Vortrag von Kommerzienrat Georg Kithil, Nürnberg, 1. Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Spielwarenindustrieller.

7.15 Uhr: Italienische Leseübung.

7.45 Uhr: Die staatspolitischen Grundlagen des Deutschen Reichs. Drei Vorträge von Universitätsprof. Geh. Justizrat Dr. Fritz von Calker: Dritter Vortrag: Das föderalistische Prinzip.

8.30 Uhr: Bekannte Operettenkomponisten: IV. Léon Jessel. Leitung des Rundfunkorchesters Hans A. Winter.

9.45 Uhr: Maria Tornegg liest das Märchen vom Christkindleins großen Himmelbackofen von Johanna Arntzen.

10.15 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

10.30 Uhr: Praktischer Funkkurs. Eingerichtet von der Deutschen Stunde und dem Südd. Radioklub. X. Vortrag: Oberingenieur Otto Griessing: Die Ausschaltung des Ortssenders. Zusatzkreise für vorhandene Empfangsgeräte.

Für Weihnachten!

Sprechapparate, Platten und Nadeln usw.
W. Krass
Bayerstraße 15
Telephon 50066

Zigarren
a. reinen Überseetabaken direkt ab Fabriklager sehr preiswert. Bitte Muster und Liste anfordern.
Pg. v. Wedel - Parlow
Braunschweig
Spielmannstraße 19

Auto-Garagen
aus Wellblech

Tankanlagen, Fahrrad-Schutzhäuser, Schuppen jeder Art
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach Nr. 594
Vertr. nördl. der Donau: Fritz Stähler, Nürnberg, Endterstr. 7/I, Tel. 3031
Vertr. südl. der Donau: Robert Achenbach, München NW 2, Agnesstr. 6/I, Tel. 33673

CIRCUS KRONE
München / Marsfeld / Telefon 54858

Eröffnung der Winter-Spielsaison **25. Dez. 3** Uhr nachm.
unter persönlicher Leitung des Direktors Carl Krone
Das auserlesene Circusprogramm
mit neuen erstklassigen Attraktionen u. a.
5 Alberty-Truppe Luftgymnastiker und fliegende Menschen
12 Königs-Tiger dressiert u. vorgeführt von Dompteur Jackson Sailer.
To Rhama
das Rätsel des 20. Jahrhunderts
To Rhama ist ein Wunder der Willenskraft, eine anerkannte Kapazität auf diesem seltsamen Gebiete.
To Rhama der europäische Fakir genannt, bildete anläßlich eines Gastspieles im Berliner Wintergarten eine Sensation ohne Gleichen, welche die ärztliche Wissenschaft in höchstem Maße interessierte und wochenlang das Tagesgespräch Berlins bildete.
To Rhama der Bezwinger bezwingt sich selbst und damit auch andere.
To Rhama der Titan des Willens, hypnotisiert eine 4½ m lange Riesenschlange ein Krokodil, Hühner etc.
To Rhama läßt sich Hutnadeln durch die Arme u. Beine stoßen, läßt sich die Hände oder das Bein an ein Brett festnageln, er spürt nichts, es kommt kein Blut und am Tage darauf verschwinden auch die Pünktchen der Einschlagstellen.
Täglich in jeder Abendvorstellung sowie in jeder Nachm.-Vorstellung ungekürzt
Ein Wintermärchen
Große Prunk-Ausstattungs-Pantomime in 4 Akten (12 Bilder)
400 Mitwirkende, Gesangs-Chor u. Balletteinlagen, in Szene gesetzt von Direktor Krone, einstudiert von Ballettmeister Riegel, Kostümentwurf Frau Direktor Krone
Tägl. abends 7½. Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen, nachm. 3 u. abends 7½ Uhr
Billettvorverkauf an den Cirkuskassen am Marsfeld tägl. von 10 Uhr ab ununterbrochen u. Musikalienhandlung **Max Hieber** u. Reisebüro **Wild & Co.** Galeriebillets **nur** bei Wild & Co.
Tierschau 500 exotische Tiere, 200 Pferde täglich von 10—6 Sonn- u. Feiertags v. 10—1 und nach Schluß d. Nachm.-Vorstell. geöffnet

Flaschen
alle Sorten, liefert billigst
Franz Egle, München
Meindlstraße 53/54
Telephon 72590
Größtes Flaschen-Spezial-Geschäft Bayerns

Schön möbliertes
Zimmer
an ein oder zwei Herren zu vermieten.
Johannisplatz 12/II l.

Weihnachtsbitte
Wer gibt N. S. D. A. P.-Frontkämpfer (Fahrradhandlung) in Notlage, zum Aufbau auf zwei Jahre gegen höchste Zinsen ein
Darlehen von 1000 Mark?
Sicherheit vorhanden.
Gewährte dem Geber auf die Dauer der Darlehensgebung jährlich 4 Wochen in waldreicher Gegend Mecklenburgs freien Aufenthalt. Angebote erbeten unter 658 an die Anzeigenabt. d. Blattes.

Wintersport Schleching
Entzückende Lage in überwältigend schöner Winterlandschaft, inmitten der Berge. Günstige Gelegenheit zu Ski- und Rodelsport. Beste Verpflegung und Unterkunft sichert
Gasthof „Zur Post"
Sehr gute Küche — Beste Bedienung
Äußerst mäßige Preise

Beim Einkauf von
Christbaumschmuck
empfiehlt sich den geehrten Parteigenossen
Cenzi Hechenberger
Weihnachtsdult, Bude 36, 37
2. Querstraße

Hakenkreuz-Marschlied
Klavierausgabe M. 1.—. Mehrbezieher Fachrabatt. Sofort lieferbar durch
Pg. Schwarz, Plauen i. V., Johannstraße 99.

Verlangt in jedem Gasthaus den „Völkischen Beobachter"